

Pränumeration:
 mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
 Ganzjährig 20 fl., halbjährig
 10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-
 monatlich 3 fl. 60 kr., ein-
 monatlich 1 fl. 80 kr.; mit
 separater Versendung des
 Abendblattes vierteljährig
 1 fl. mehr. — Für Budapest
 ins Haus gesandt: ganzjäh-
 rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,
 vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
 zweimonatlich 3 fl. 20 kr.,
 einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
 Zweladlergasse 14

Ungarischer Lloyd

Man pränum rirt
 ausserhalb
Budapest
 durch die Postämter: für
 Budapest im Expediti-
 ons-
 bureau des
 „Ungarischer Lloyd“
 Zweladlergasse Nr. 14,
 wo auch die Inserate auf-
 genommen werden. — In
 Wien übernehmen Inserate:
 Haasenstein & Vogler, Ru-
 dolf Mosse, A. Oppelk; —
 im Auslande Saalbach's An-
 noncen-Bureau in Dresden
 G. L. Danne & Co. in Frank-
 furt a. M.; Rudolf Mosse in
 Berlin, Hamburg, München,
 Nürnberg, Bremen; Haasen-
 stein & Vogler in Hamburg,
 Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.,
 Basel, Zürich, Havre, Lahti-
 Ballier & Co. in Paris

Morgenblatt.

(Einzelne Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokale.)

Nr. 8

Budapest, Dienstag 12. Jänner.

1875.

Die öffentlichen Notare der Hauptstadt.

Budapest, 11. Jänner.

An den Herrn Justizminister wird demnächst die Aufgabe herangetragen, einen Akt zu vollziehen, welcher in seinen Konsequenzen von tiefgreifender Wirkung auf die Gestaltung der Verkehrsverhältnisse und der Rechtszustände sein wird: die Ernennung der öffentlichen Notare. Wenn die Institution des Notariats im Allgemeinen berufen ist, die Rechtssicherheit zu erhöhen, die Prozesse und die Prozessschicht zu vermindern und überhaupt Verlaß und Solidität in den Rechtsverkehr der Parteien zu bringen, so können diese Zwecke nur erreicht werden, wenn die heilsame Institution auch in befriedigender, vertrauenswürdigster Weise gehandhabt wird. Die Bürgschaft für die entsprechende Handhabung des Notariatsgesetzes wird aber in erster Reihe durch die Berufung der moralisch, intellektuell und wissenschaftlich qualifizierten Personen zu der wichtigen Stellung des Notars geboten.

Aus diesem Grunde wohnt der bald zu erfolgenden Ernennung der öffentlichen Notare eine Bedeutung inne, welche jener der Schaffung des Notariatsgesetzes selbst nur wenig nachsteht. Gleichwie die besten materiellen und formellen Gesetze keine Gewähr für eine gute Rechtspflege bieten, wenn sie von schlechten oder unfähigen Richtern gehandhabt werden, so würde auch der Segen, der von der Notariats-Institution erwartet wird, wenn diese nicht durch gute und tüchtige Notare Leben und die eigentliche Bedeutung gewinnt, ausbleiben.

Daß die Gesetzgebung selbst bei der Botirung des Notariatsgesetzes von dieser unabwieslichen Bedingung einer heilsamen Wirkung ihrer Schöpfung durchdrungen war, beweisen die vielen Cautele, welche im Gesetze bezüglich der Personen der Notare enthalten sind, die bedeutende, strengumschriebene Qualifikation, die von ihnen gefordert wird und die Inkompatibilität mit nahezu allen anderen Berufsstellungen.

Der klare Blick, der unerschütterliche Rechtsinn des Herrn Dr. Pauler und vor Allem der Umstand, daß er in all' seinen Amtshandlungen sich einzig und allein von der Rücksicht auf das Gesetz leiten läßt, sind glücklicher Weise eine hinreichende Bürgschaft dafür, daß bei den bevorstehenden Ernennungen schlechterdings keine anderen, als die gedachten Gesichtspunkte in Erwägung kommen werden, daß dem Parteinteresse, dem Nepotismus, der Protektion bei diesem zu Gunsten, in anderen Falle aber auf Kosten des Publikums zu vollziehenden Akte keinerlei Spielraum gewährt werden wird. Wir würden es daher auch gar nicht nötig oder opportum gefunden haben, über diese selbstverständliche Sache zu sprechen, wenn nicht von vielen Seiten und zu wiederholten Malen die Befürchtung ausgesprochen worden wäre, das praktische Insleben des öffentlichen Notariats würde nichts Anderes werden, als ein neues Vereicherungsmitel für die „Clique“.

Allerdings genügt das Pflichtgefühl an sich noch lange nicht, um der Bevölkerung die Gewissheit zu bieten, daß die zu treffende Auswahl auch eine richtige, befriedigende sein wird. Die Stelle des öffentlichen Notars ist eine so wichtige für die Interessen der Bevölkerung, zu ihrer entsprechenden Ausfüllung wird eine solche Menge theoretischer und praktischer Qualifikationen erfordert, daß ein eingehendes Studium des lebenden Materials, der nach Hunderten zählenden Bewerber und die umfassendsten, genauesten Informationen geboten sein werden, um eine Garantie dafür zu schaffen, daß der Justizminister seinen eigenen guten Intentionen wird gerecht werden können. An einzelnen Fehlschritten wird es bei der Masse der zu vollziehenden Ernennungen auch dann schwerlich fehlen.

Ein eminentes Gewicht wird auf die Ernennung der öffentlichen Notare der Hauptstadt gelegt werden müssen. Nicht nur weil Budapest das Centrum und gewissermaßen die Verkörperung des Verkehrslebens des Landes ist und seine vitalsten wirtschaftlichen Interessen hier ihren Vereinigungspunkt finden, sondern zumal auch weil Budapest dem Auslande gegenüber Ungarn repräsentirt und die Rechtszustände der Hauptstadt als Gradmesser für die Rechtssicherheit des ganzen Landes dienen, endlich weil die Handhabung der öffentlichen Institutionen in der Hauptstadt tatsächlich von maßgebender Wirkung auf die Gestaltung der entsprechenden Zustände im ganzen Lande ist.

Es kommt uns nicht in den Sinn, mit Rathschlägen auch nur bezüglich der allgemeinen Qualifikation, geschweige denn der einzelnen Persönlichkeiten, hervortreten zu wollen. Eine Bemerkung möchten wir uns aber doch erlauben. Bei der Manigfaltigkeit und

der Wichtigkeit der Interessen, die den Händen der hauptstädtischen Notare anvertraut sein werden, genügt die allgemeine wissenschaftliche und die spezifisch juristische Bildung noch keineswegs, um die Gewähr für die Berufung guter Notare zu bieten; ein umfassendes praktisches Wissen und eine nur durch vielfährige Erfahrung mögliche Vertrautheit mit den tatsächlichen Verhältnissen wird von Nothen sein, um diese Garantie zu verschaffen und nicht an der Unbescholtenheit des Charakters der Bewerber darf der Minister sich genügen lassen, sondern die bereits erworbene allgemeine Achtung des Publikums wird erforderlich sein, um die Ernennung zu rechtfertigen. Aus all' diesen Gründen würden wir die Besetzung von Notariatsstellen mit verdienten und geachteten Richtern entschieden für keinen Fehlschritt halten. Daß bei der Berufung der hauptstädtischen Notare auf die Kenntniß der hiesigen geschäftlichen Verhältnisse, der Handelsquellen und selbst fremder Sprachen Rücksicht zu nehmen ist, erachten wir als in der Natur der Sache begründet.

Die Ueberfiedlung der serbischen Matica.

Von einem Serben *).
 Budapest, 11. Jänner.

Im Verlaufe der vergangenen Woche ist in der hauptstädtischen Presse die bestimmte Nachricht aufgetaucht, daß der Kultus- und Unterrichtsminister die Ueberfiedlung der serbischen literarischen Gesellschaft „Matica Erbska“ von Neufay nach Budapest verfügt habe. Nach einer Version soll die „schlechte“ Gebahrung mit dem Matica-Vermögen und der ihr anvertrauten Stipendienfonde, nach der andern aber das Statut der Gesellschaft, wonach sie ihren Sitz in Budapest haben müsse, so daß sie unter der gegenwärtigen Statthaltereierlei nur ungeschicklicher Weise nach Neufay übersiedeln, den Anlaß zu dieser Maßregel geboten haben. Sie und da verlaute, es hätten auch politische Gründe eine solche Maßregel für zweckmäßig empfohlen.

Diese Nachrichten haben nicht verfehlt, in allen serbischen Kreisen Aufsehen zu erregen und die Meinung zu begründen, daß bei Ausführung dieser Maßregel der Anin der besagten literarischen Gesellschaft die unvermeidliche Folge sein müßte, und zwar schon aus der einzigen und einfachen Ursache, weil sie in Budapest nicht bestehen und wirken kann.

Bevor wir die angeführten „Motive“ der angeblichen Verfügung besprechen, sei uns ein kurzer Blick auf die geschichtliche Entwicklung der besagten Matica als der einzigen literarischen Gesellschaft unter unseren vaterländischen Serben gestattet.

Im kommenden Jahre wird es ein halbes Säculum, daß im Jahre 1826 ein junger serbischer Juriat und Literat, Namens Milos Svetics, den guten Gedanken hatte, zur Erleichterung der Herausgabe serbischer Bücher in Pest einen Verein in's Leben zu rufen. Er studirte damals auf der Pester Universität und schuf hier den Verein unter dem Namen „Matica Erbska“ (serbische Frauenkönigin). Der Statutenzweck des Vereines ging dahin, von serbischen Schriftstellern Werke zu acquiriren, selbe auf eigene Kosten herauszugeben, billig zu veräußern, arme Studirende damit zu versehen, wichtigere serbische Bücher abzuändern, Preise auszusprechen und eine Zeitung herauszugeben.

Um dem eben angedeuteten Zwecke zu entsprechen, hat die „Matica“ jährlich vier Hefte eines Jahrbuches, dann hie und da auch ein serbisches Buch herausgegeben. Im Jahre 1835 entstanden traurige Reibungen in der Mitte der Gesellschaft, dazu gesellen sich noch allerhand falsche Angebereien, welche zur Folge hatten, daß die Gesellschaft im Jahre 1835 behördlich verboten wurde. Diese erste Periode der „Matica“ dürften wir als eine rein merkantile bezeichnen.

Ein Jahr darnach gelang es dem serbischen Gelehrten Pavlovics, die „Matica“ von dem Verachte der Staatsgefährlichkeit rein zu waschen, so daß im Jahre 1836 eine Allerhöchste Resolution den weiteren Bestand der Gesellschaft genehmigte, und die „Matica“ unter dem neuen Präsidenten, dem berühmten ungarischen Patrioten Sabbas Tököly, im Jahre 1837 ihre Wirksamkeit neuerdings beginnen konnte. Tököly und Pavlovics gestalteten dann den merkantilen Verein, welcher dem Gros seiner Mitglieder nach aus serbischen Kaufleuten bestand, zu einer gelehrten Gesellschaft, einer Art serbischer Akademie der Wissenschaften um. Diese Tendenz war vom Jahre 1837 bis 1842, d. h. bis zum Abtrieben Tököly's vorherrschend. Unter Tököly's Verwaltung wuchs das Vermögen des Vereines, ser-

*) Der Artikel geht uns aus serbischen Kreisen zu, aus der Feder einer Persönlichkeit, welche für einen genauen Kenner serbischer Angelegenheiten gilt und deren lokale und patriotische Gesinnung außer Zweifel steht. — Die Red.

bische Gelehrten wurden zu Ehrenmitgliedern erwählt, obwohl aus Mangel an gelehrten Persönlichkeiten im Vereine selbst keine wissenschaftliche Sektionen gebildet werden konnten. In dieser Periode hatte die Gesellschaft einen merkantil-wissenschaftlichen Charakter, da alle Mitglieder, gelehrte und ungelehrte, nach Ertrag der Gebühr von 40 Gulden gleiche Rechte besaßen.

Im Jahre 1842 starb Tököly. Nach seinem Testamente aus dem Jahre 1840 war das unter der Aufsicht der Matica stehende Stipendieninstitut sein Universalerbe. Die Gültigkeit dieses Testaments, welches enorme Summen zu Bildungszwecken testirt hatte, bestritt die Witwe des Testators und an der Matica war es, das Testament im Interesse der vaterländischen Kultur gütig zu erhalten. Die Gesellschaft widmete sich mit beispiellosem Eifer dieser wichtigen Arbeit, und dem unermüdeten und umsichtigen Wirken ihrer Mitglieder gelang es, im Jahre 1845 die Stiftung Tököly's für die Fundationszwecke zu sichern.

Der Sorge um die Erhaltung und Vermehrung der Tököly'schen Stiftungen hatte die Matica ihre ganze Thätigkeit vom Jahre 1842 bis 1848 gewidmet. Der Werth der Tököly'schen Stiftungen, welche die Matica verwaltete, bezifferte sich Ende des Jahres 1872 in Privat- und Staatsobligationen und Realitäten auf 563,313 Gulden und dürfte jetzt 600,000 Gulden erreicht haben.

Nachdem derartig die Tököly'sche Stiftung die volle Sorge der Gesellschaft in Anspruch genommen, hatte sie die literarische Thätigkeit fast ganz vernachlässigt. Im Jahre 1844 stiftete Johann v. Rákó eine Fundation von 5000 Gulden in Silber und übergab sie der Matica behufs Unterstützung der serbischen Literatur. Die Matica hatte jedoch auch mehr für die Vermehrung dieser Fundation als für deren Verwertung für literarische Zwecke Sorge getragen. Diese Stiftung, aus welcher Preise für literarische Arbeiten verabreicht werden, betrug im Jahre 1872 19,412 fl. angelegt in Hypothekendarlehen und dürfte seit dieser Zeit noch mehr gewachsen sein.

Im Jahre 1848—1849 stand die Arbeit des Vereines still. Als die Stürme der Zeit sich gelegt hatten, waren die meisten Mitglieder des Vereines von Pest weggezogen. Der Verein zählte in Pest kaum 10 Mitglieder, welche die Administration mit harter Mühe bestreiten konnten. Zu den eigenen und den Tököly'schen und Rákó'schen Fonden, welche der Verein verwaltete, kam 1854 auch die Paul Jovanovic'sche Stiftung für Stipendien unter die Verwaltung der Gesellschaft. Dieser Fond betrug damals 22,726 Gulden, stand im Jahre 1872 auf 38,806 fl. und dürfte jetzt vierzig Tausend erreicht haben.

Jemehr das Vertrauen zu der Tüchtigkeit der Verwaltung der Matica anvertrauten Stiftungen wuchs, desto weniger konnte die Gesellschaft ihren wissenschaftlichen Zwecken nachkommen. Den ehrenwerthen Pest-Ofner Bürgern, welche im dirigirenden Ausschusse der Matica auch in literarischen Angelegenheiten als „Richter“ zu Gerichte saßen, waren die zeitweiligen Verhandlungen über literarische Angelegenheiten geradezu furchterregend. Wir nehmen auch keinen Anstand zu behaupten, daß ihnen überhaupt Sinn und Verständnis für Literatur und Wissenschaft abging. Die traurige Geschichte der genialen Uebersetzung des Arany'schen „Tolby“ gibt den Beweis, daß der Maticaverwaltung die Besetzung einer Hausmeisterstelle im Tököly'schen Institute weit wichtiger war, als die serbische Uebersetzung der ungarischen Dichtung, über deren Dichter man sich noch beim Superintendenten Székacs eigens privatim erkundigte, ob besagter Poet Arany in der ungarischen Literatur auch etwas heißen, denn das, was sein Uebersetzer, der Poet Joranovic, der Matica vormachte, könne ein würdiges Maticamitglied doch nicht als baare Münze gelten lassen.

Die literarische Thätigkeit der Matica war im Ganzen so gering, daß sie einen dankbaren Stoff für satirische Federn abgab. Die einsichtigen Mitglieder der Matica kamen daher schon 1851 auf den Gedanken, daß die Matica, wenn sie fortbestehen soll, von Pest weg und unter die serbische Bevölkerung verlegt werden müsse, da die hiesigen Mitglieder der Gesellschaft auf dem Aussterbeetat seien. Gerade die Pestofner Mitglieder der Gesellschaft waren es, die im Jahre 1851 aus eigenem Antriebe den einstimmigen Beschluß gefaßt haben, daß es für die Matica am zweckmäßigsten wäre, nach Neufay zu übersiedeln. Bischof Athanadovic und der noch lebende Svetics (Radzics) in Neufay wurden angegangen, alle nothwendigen Schritte zur Genehmigung der Ueberfiedlung einzuleiten. Auf eine diesbezügliche Eingabe entschied das Ministerium die Einvernahme der Generalversammlung der Gesellschaft. Befagte, im Jahre 1853 abgehaltene Versammlung, erklärte sich für die Ueberfiedlung nach Neufay. Hierauf forderte die Regierung die Matica auf, ihr aus dem Jahre 1826 datirendes Statut umzuarbeiten und zur Genehmigung zu unterbreiten.

Die Gesellschaft kam diesem Verlangen nach, konnte aber den Beschluß über die Ueberfiedlung bis zum Jahre 1862 nicht

realisiren, da von gewissen Seiten darauf gedrungen wurde den Verein gänzlich aufzulösen.

Als im Jahre 1862 ein Umschlag in den politischen Verhältnissen unseres Vaterlandes eingetreten war, wurde die Gesellschaft von der Regierung abermals aufgefordert, sich dahin zu äußern, ob sie auch bei den nun veränderten politischen Verhältnissen dabei bleibe, nach Neufay zu übersiedeln und ob sie noch ihr altes Statut beibehalten wissen will?

Am 30. April 1864 hielt die Matia ihre erste konstituierende Generalversammlung in Neufay nach dem neuen Statute: Bischof Athanacovic wurde zum Präsidenten, der Gründer der Matia Mihos Svetics zum Vizepräsidenten gewählt, und dem Vereine traten an 83 neue Mitglieder mit je 50 Gulden Einlage bei.

Als die alte Gesellschaftsverwaltung in Pest das Vermögen der Gesellschaft und der ihrer Obforge anvertrauten Stiftungen an den neuen dirigirenden Ausschuss übergab, wies das Uebergabensinstrument folgenden Stand aus:

I. Vermögen der Matia a) in Obligationen 43,558 fl. 70 kr. b) an Restzinsen von Zinsen 787 fl. 84 kr. c) an Baargeld 389 fl. 63 kr. d) im Bücherverlage 9,866 fl. 26 kr. e) Möbel und Bibliothek. Gesamtwert: 54,602 fl. 43 kr.

II. Mátya-Fond: a) in Obligationen 13,254 fl. 79 kr. b) an Baargeld 461 fl. 64 kr. Gesamtwert: 13,716 fl. 43 kr.

III. Tököly-Fond: a) in Obligationen 172,007 fl. 41 kr. b) in Zinseszinsen 2937 fl. 68 kr. c) in alten Obligationen 3124 fl. 59 kr. d) an Schmutz und Münzen 1300 fl. e) Realitäten in Pest und Arab 127,642 fl. f) an Baargeld 1132 fl. 42 kr. g) Möbeln, Mobilitäten und Bibliothek. Zusammen: 308,144 fl. 13 kr.

IV. Jovanovic-Fond: a) in Obligationen 33,583 fl. 58 kr. b) an Baargeld 255 fl. 76 kr. Zusammen: 33,839 fl. 34 kr.

Wir sehen aus dem Obigen, daß in der ersten Periode des Matia-Wirkens ein rein merkantiles, in der zweiten ein wissenschaftliches Streben vorwaltete. In der dritten Periode widmet sich Matia der Sorge um die Tököly'schen Stiftungen, in der vierten wirkt sie für die Uebersiedlung nach Neufay und für die Umänderung ihres Statutes.

Die weitere Entwicklung der Gesellschaft in Neufay besprechen wir in einem zweiten Artikel.

Aus der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses.

Budapest, 11. Jänner.

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hielt heute Vormittags 11 Uhr eine Sitzung, in welcher Referent Koloman Széll vor Allem die definitiv rektifizierte Bilanz des 1875er Budgets, wie dieselbe nach den Streichungen der Kommission modifiziert wurde, unterbreitete.

Die Hauptzahlen sind folgende: Im Ausgabenvertheil des Ordinariums (mit Abzug der Minuzipalausgaben von 1,894,000 fl.) fricht die Kommission 3,603,678 fl. Bei den Einnahmen betragen die Streichungen 4,461,310 fl. Das Verhältnis ist demnach folgendes: Ordentliche Ausgaben 208,284,438 fl. Einnahmen 204,026,044 fl. Defizit 4,258,394 fl.

Zum Extraordinarium wurden von der Kommission 3,080,221 fl. gestrichen und beträgt das Defizit hier 21,159,108 fl.

Diese beiden Defizite betragen zusammen 25,417,502 fl. und ist dies jenes Defizit, welches laut den Verhandlungen der Finanzkommission für 1875 bleibt.

Der Finanzminister Ghyecz: Bevor er über die Art und Weise der Deckung des von der Kommission erwähnten Defizits spräche, hält er es für notwendig, die von der Regierung geplanten Deckungsmodalitäten und den gegenwärtigen Zustand der Finanzangelegenheiten des Staates zu schildern.

Im letzten Anlehen, nachdem aus demselben im Dezember auch die für den 1. Jänner fälligen 9,500,000 fl. gezahlt wurden, restiren für 1875 3 weindreißig Millionen.

Außerdem verfügte der Staat am 31. Dezember 1874 über einen Kassavorrath von zwölf Millionen.

Wenn wir also — sagt Ghyecz — mit dem Anlehen das Defizit decken wollten, wäre nichts leichter, als zu sagen, daß das 25 Millionen betragende Defizit reichlich durch die hergezählten Posten gedeckt wird. Er empfiehlt jedoch einen andern Modus; es ist seine Pflicht dem Lande gegenüber einen andern Weg vorzuschlagen.

Es ist bekannt, — sagte der Minister — daß die Steuern bei uns sehr ungleichmäßig einfließen. Der Staat hat in der ersten Hälfte des Jahres große Zahlungen zu leisten; der größte Theil der Steuern fließt jedoch erst in der zweiten Hälfte des Jahres ein. Wenn wir mit den aufgezählten Posten sämtliche Ausgaben zu decken wünschten, würden in der ersten Hälfte des Jahres sowohl die 32, wie auch die 12 Millionen in Anspruch genommen werden, dies würde jedoch in der zweiten Hälfte des Jahres theilweise ersetzt und blieben somit für 1875 circa 6 Millionen.

Der Finanzminister empfiehlt einen andern Weg, das Defizit zu decken und zwar den folgenden:

Das Defizit beträgt 25 Millionen. Hieron sollen in 1875 12 Millionen aus dem Anlehen gedeckt werden, von welcher Summe die Hälfte für neue Investitionen und Katasterausgaben, die andere Hälfte jedoch für eigentliche Administrationsausgaben verwendet wird.

Es bleiben noch 13 Millionen zu decken. Zur Deckung derselben empfiehlt er die Steuererhöhung oder die Einführung neuer Steuern.

Hierauf zählt der Finanzminister der Reihe nach die in dieser Hinsicht dem Abgeordnetenhaus bereits unterbreiteten Entwürfe auf und resümiert auf jene Änderungen, welche die Steuerkommission an diesen Entwürfen vorgenommen hat.

Von dem Gesetzentwürfe über die Kapitalsteuern, Aktien-Gesellschafts- und Bergwerkssteuer bemerkt er, daß die Kommission diese Entwürfe in volkswirtschaftlicher Beziehung verbessert hat; er befürchtet jedoch, daß diese Modifikationen das finanzielle Resultat bewußter Entwürfe schmälern.

Von der Jagdsteuer erwartet er ein Einkommen von circa 600,000 fl.

Von den Haussteuern, laut den Modifikationen der Steuerkommission, ein Plus von circa 1,200,000 fl.

Von Steuern und Gebühren 300,000 fl. Hauptsächlich des Gesetzentwurfes über Eisenbahnen und Dampfschiffahrt, Transport bemerkt er, daß die früheren Berechnungen, (welche auch auf die österreichischen Linien der gemeinsamen Bahnen resümiert) unrichtig aufgestellt wurden. Er bemerkt ferner, daß der Entwurf, wegen der damit verbundenen Vorarbeiten, mindestens erst drei Monate nach seiner Publikation in's Leben gerufen werden kann. In der Hoffnung, daß der Entwurf noch im Jänner acceptirt wird, bezeichnet er die nach demselben zu erwartende Einnahme mit 1,800,000 fl.

Den Gesetzentwurf über die Kursteuern änderte die Steuerkommission so sehr, daß er von diesem Entwürfe, wie ihn die Kommission plant, höchstens 100,000 fl. erwartet.

Als Ergebnis des Gesetzentwurfes über die Erwerbsteuer (in Anbetracht dessen, daß die Kommission den Erwerbsteuer-Gesetzentwurf bisher wohl noch nicht verhandelt, jedoch gegen denselben mannigfache Aenderungen laut wurden) nimmt der Minister höchstens 1 Million an.

Das zu erwartende Ergebnis all dieser Steuerentwürfe beträgt demnach fünf Millionen.

Es bleiben demnach noch durch Steuererhöhungen zu decken 8 Millionen. Die Deckung dieser Summe würde einen hohen Steuerzuschlag notwendig machen, dessen Realisirung der Minister nicht für zweckmäßig erachtet. Er erklärte demnach, daß er auch seinen über 5 pSt. Steuerzuschlag lautenden Entwurf zurückziehe und hierfür die Einführung der allgemeinen Einkommensteuer beantrage, und werde er auch demnach seinen hierauf bezüglichen Gesetzentwurf dem Abgeordnetenhaus vorlegen.

Der Minister legt sodann seine Aussichten für 1876 dar. Wenn die Steuererhöhung im Betrage von 13 Millionen stattfindet, kann der Staat auf 1876 ungefähr 26 Millionen übertragen, und hiezu die aus den gemeinlichen Mitteln, aus den Eisenbahnen, vorzuziehenden Summen, wie auch den Umstand gerechnet, daß die neuen Steuern schon im ganzen 1876er Jahre eingehoben werden, hofft der Minister nach seinen Berechnungen, daß die Ausgaben des Jahres 1876, auch ohne neues Anlehen zu decken sein werden.

Nach dem Minister ergriffen mehrere das Wort. Wahrscheinlich sprach von den Modalitäten des von der Kommission zu unterbreitenden Berichtes und hob die Prinzipien hervor, welche er in demselben entwickelt zu sehen wünscht. Als solche bezeichnet er — wie uns mitgetheilt wird — die Reduktion der gemeinsamen Arme und der Honvédschaft, den Verkauf der Staatsgüter und die Bankfrage; dann machte er bezüglich der obigen Erklärung des Finanzministers einige Bemerkungen. H. o. n. polemisiert gegen einige Behauptungen des Finanzministers; er theilt die Ansichten Wahrmann's bezüglich der Arme. — Ghyecz antwortete in längerer Rede auf die erhobenen Einwendungen und legte sehr detaillirt seinen Plan dar. Da diese Debatte aber nur vorbereitend sind — wie auch der Minister selbst hervorhebt, — und da dieselben gleichsam nur vertraulich sind, können wir darüber keine ausführlichen Details mittheilen.

Budapest, 11. Jänner. (Das Abgeordnetenhaus) wird seine nächste Sitzung wahrscheinlich Donnerstag haben. Die ordentliche öffentliche Berathung im Plenum wird jedoch erst Montag den 18. d. und die Budgetdebatte dürfte nach „Hon“ am 22. d. beginnen.

Budapest, 11. Jänner. (Die Sektionen des Abgeordnetenhauses) verhandelten heute Vormittags die Gesetzentwürfe über den mit Italien geschlossenen Konsularvertrag, über die mit Rußland geschlossene Convention bezüglich der industriellen Schutzmarken und über den mit Griechenland wegen gegenseitiger Auslieferung der Marinebesatzungen geschlossenen Vertrag, welche Vorlagen ohne jede Aenderung angenommen wurden.

Dann wurde noch der Gesetzentwurf über die Einverleibung von Atofen und der Margaretheninsel in die hauptsächlichsten Wahlbezirke verhandelt und von acht Sektionen gleichfalls unverändert angenommen. Die VII. Sektion machte jedoch die Modifikation, daß schon in diesem Gesetze ausgesprochen werde, daß die Hauptstadt in acht Wahlbezirke getheilt und demnach zur Wahl von acht Reichstagsabgeordneten berechtigt werde.

Die Zentralkommission des Abgeordnetenhauses trat sofort nach den Sektionsitzungen zusammen, nahm die obenwähnten drei Gesetzentwürfe über die internationalen Verträge unverändert, den Gesetzentwurf über die Einverleibung von Atofen und der Margaretheninsel in die hauptsächlichsten Wahlbezirke mit einigen klärenden Modifikationen an. Der Antrag der VII. Sektion, demzufolge die Hauptstadt fortan nicht sieben, sondern acht Reichstagsabgeordnete wählen soll, wurde abgelehnt. — Zum Referenten für diesen Gesetzentwurf wurde Edmund Szencze, für die ersten drei Vorlagen Alexander Maday gewählt.

Budapest, 11. Jänner. (Die Steuerkommission) hielt heute Nachmittags eine Sitzung, welcher Finanzminister Ghyecz und Ministerialrath Márffy anwohnten. Der Schriftführer verlas die auf die Steuererhöhungen bezüglichen Berichte, resp. neuen Terzungen u. z. bezüglich des Eisenbahntransportes, der Jagd und Jagdgewehr.

Kol. Tisza bemerkt bezüglich der beiden Vorlagen, daß sich die Kommission nicht auf die Berechnung der von den Gesetzen zu erwartenden Einkünfte einlassen könne, und er wünscht mit Paczolay, daß im Berichte weder auf die Reueurkommission, noch auf das staatswirtschaftliche Moment des Jagdrecht Verwertung geschehe. — Frányi theilt diese Ansicht. — Ghyecz will wohl nicht, daß sich die Kommission in die Erwägung der finanziellen Resultate einlasse, er sucht aber jedenfalls es möge auf die Erklärungen, welche er als Minister abgegeben, im Berichte Rücksicht genommen werden. — Baron

Senyue hat hingegen nicht einzuwenden, nur soll dies nicht so gesagt werden, als ob es die Ansicht der Kommission wäre. — Graf M. Vonyay wünscht, es möge bei der Transportsteuer das von der Personen- und Gepäckbesteuerung zu erhoffende Resultat einer besonderen Berechnung unterzogen werden. — Der betreffende Punkt wurde nochmals verlesen, und dem Antrag Tisza's gemäß das finanzielle Resultat als Erklärung des Finanzministers in den Text aufgenommen. — Der Präsident bemerkte nachträglich, daß der Kommission die Schätzung der Steuererlöse nicht gleichgültig sein könne. — Baron Senyue wiederholte, daß dies die Aufgabe der Finanzkommission sei. — K. Tisza anerkennt die Einwendung des Präsidenten, aber eben darum hat er dem Wunsche des Finanzministers beigepflichtet. — Der auf diesen Gesetzentwurf bezügliche übrige Theil des Berichtes wurde mit geringen klärenden Modifikationen angenommen.

Es folgte der Bericht über die Wein- und Fleischverehrungssteuer, welcher nach einigen Bemerkungen Frányi's, Póthy's und Tisza's, welche sich, ebenso wie Ghyecz vorbehalten, dem Hause ihre abweichenden Ansichten darzulegen, mit einigen klärenden Modifikationen angenommen wurde.

Schließlich wurde noch der Bericht über den Haussteuer-Gesetzentwurf ohne Bemerkung authentizirt.

Budapest, 11. Jänner. Bezüglich der nächsten hauptstädtischen Reichstagsabgeordnetenwahlen weiß „Remy. Hrl.“ als sicher zu melden, daß in der Nähe Theresienstadt außer Madocza auch J. A. I. aufzutreten werde, da er angeblich keine Hoffnung bege, in Güns neuerdings gewählt zu werden. Der Atofer Wahlbezirk werde vier Kandidaten haben: Universitätsprofessor Dr. Paul Hoffmann, Dr. Alexander Drágh, Graf Albert Apponyi und Advokat K. J. (aus Atofen), ja es werde sogar von einer eventuellen fünften Kandidatur gesprochen. In der Leopoldstadt werde Wahemann wahrscheinlich gleichfalls einen Gegenkandidaten haben.

Budapest, 11. Jänner. Im Fester Komitee wird die Konfektion der Wähler am 15. Februar beginnen und bis 15. März dauern.

Budapest, 11. Jänner. Ueber die bevorstehenden Pensionirungen in der Honvédarmee erfährt „Béki Napló“, daß früher wohl bedeutendere Pensionirungen geplant waren, daß dieselben aber nicht stattfinden werden; bloß einige Subsoffiziere werden pensionirt, wie dies im Laufe des Dienstes gewöhnlich vorkommt. Die Namen der Betroffenen werden demnächst im Anzeigeblatte veröffentlicht werden.

Budapest, 11. Jänner. Die Vorlagen über die Enthebung und Neuerneuerung von Obergespännern haben nach „Béki Napló“ den Ministerath bereits passiert und steht deren Veröffentlichung in den nächsten Tagen bevor.

Budapest, 11. Jänner. Der Vergesetzentwurf, mit welchem die Montancommission bereits fertig ist, gehört auch zu denjenigen Gesetzen, welche sehr notwendig sind, und für welche sehr wenig Hoffnung vorhanden ist, daß sie noch im Laufe dieses Reichstags zur Gesetzeskraft erhoben werden können. Ein Grundprinzip dieses Gesetzentwurfes ist das freie Schürfen, besonders bezüglich der Steinkohle. Wie „Közérdek“ erfährt, ist Minister Baral keinesfalls geneigt, dieses Prinzip fallen zu lassen, eher sei er bereit, den ganzen Gesetzentwurf zurück zu ziehen oder seine Verhandlung zu verschieben, wenn der Reichstag das Prinzip des freien Schürfens nicht acceptiren sollte. Da jedoch hiezu — angeht die heutigen maßgebenden Elemente des Reichstags — wenig Aussicht vorhanden ist, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß der Vergesetzentwurf im Laufe dieses Reichstags nicht mehr Gesetz wird.

Hiezu bemerkt „Reform“: Wie sehr wir auch das Vergesetz wünschen, um den Preis des freien Schürfens können wir es nicht verlangen. Wir sind nicht der Ansicht, daß der Grundbesitzer — die Rectifikation des Katasters vorausgesetzt — übermäßig besteuert sei; wenn wir aber das Eigenthumsrecht des Grundbesitzers auch durch eine solche von unseren Verhältnissen gar nicht geforderte Maßnahme, wie das freie Schürfen bezüglich der Steinkohle, beschränken, kann es leicht geschehen, daß seine Steuerfähigkeit sinkt.

Budapest, 11. Jänner. „Közérdek“ weist heute auf das Verhalten der französischen Blätter der monarchistischen wie der republikanischen Richtung hin, welche dem Wiener Hofe fortwährend die Auflösung des Dualismus und das System des Föderalismus zu Gunsten eines südslavischen Staates empfehlen. Die serbischen Ultras und die Franzosen — sagt das zitierte Blatt — streben nach einem und demselben Ziele. Beide wollen das Bündniß der nördlichen Mächte sprengen, welches die slavisch-nationalistische Aspiration und die französische Nachvollst im Zaume hält.

Das genannte Blatt empfiehlt das Festhalten an der Alliance mit Deutschland mit folgenden Worten: Dem gegenüber verlangt es das Interesse Deutschlands, daß das dualistische System in Oesterreich-Ungarn aufrecht bleibe, da nach der Auflösung des Status quo das österreichisch-ungarische Reich im Interesse seiner Selbsterhaltung auf ein enges Bündniß mit Deutschland angewiesen sein würde. Es ist darum gut, diese Thatsachen zu kennen, weil es für Ungarn gefährlich wäre, wenn wir auch in Zukunft Gefährtpolitik treiben würden. Ungarn weiß das Interesse seiner Selbsterhaltung (als „ungarischer Staat“) an sich auf Deutschland zu stützen.

Außerordentliche Kongregation des Fester Komitates.

Budapest, 11. Jänner.

Zum Nachhange zu dem in unserem heutigen Abendblatte enthaltenen Berichte haben wir über den weiteren Verlauf der Sitzung noch Folgendes zu berichten: Betreffs des städtischen Ausschusses wird eine in der gestrigen Vorconferenz verfaßte Namensliste vorgelegt, deren unveränderte Annahme jedoch auf einigen Widerstand stößt. Nach einer längeren ziemlich erregten Debatte wird abgestimmt und werden an Stelle der proponirt gewesenen Franz Beniczky und Alexander Blasovich, Johann Andrassy und Alexander Szenpöteri gewählt. Der ständige Ausschuss besteht daher jetzt aus folgenden Mitgliedern: Johann Andrassy, Andor Bahya, Julius Benedicty, Anton Beniczky, Johann Beretó, Dionys Benkly, Ludwig Böthy, Gabriel Berger, Koloman Bicskey, Ernst Blastovics, Ladislaus Boffányi, János Brachfeld, Wilhelm Daray, János Daray, Alois Degre, Johann Fáy, Béla Farkas, Béla Fáy (aus Páczel), Béla Fáy (aus Berény), Peter Fehér, József Fény, Johann Fogler, Albert Földváry, Gabriel Földváry, Michael Földváry, Ladislaus Földváry, Franz Garay, Alexander Gubay,

Julius Gullner, Georg Leiter, Pálfalvi Salásh, Moriz Halás, Friedrich Hartmann, Ludwig Hainel, Ludwig Hoffmann, Heinrich Schöfberger, Stephan Szabó, Julius Sze, Andor Szabó, Anton Szabó, Alexander Szabó, Alexander Szalay, Johann Szilassy, Stephen Szilassy, Alexander Szilassy, Emerich Zvanta, Mikolaj Jankevic, Etian Terdar, Wilhelm Kapez, Ludwig Katona, Stephan Kapt, Etian Kovács, Stephan Kovács, Michael Kovács, Sigismund K. Kovács, Stephan Kovács, Jozsef Kovács, Peter Stuppa, Karl Madas, Jozsef Majthényi, Franz Márton, Jozsef Mészáros, Alexander Mészáros, Sigismund Mészáros, Samuel Molnar, Stephan Nagy, Konstantin Mikolaj, Johann Drem, Alexander Drahágh, Jozsef Deres, Béla Pálffy, S. Géza Podmaniczky, S. Gabriel Prónay, Martin Puly, Sr. Geodon Káday, Sr. Geodon Káday jun., Jozsef Kánt, Jozsef Kesti, Jozsef Kutyányi, Koloman Kudnyányi, Sigismund Sándor, Peter Sántó, Alexander Szentpéteri, Adolph Tasser, Ludwig Taly, Sr. Alexander Taly, Jozsef Váradny und Jakob Witt.

Hierauf wird die Wahl des Verifikationsausschusses vorgenommen. Gewählt erschienen: Julius Gullner, Julius Kovács, And. Balha, Anton Zöldváry und Ludwig Taly. In die Ueberrückungssommission werden gewählt: Pálfalvi Salásh, Friedrich Hartmann, Emerich Zvanta, Mik. Jankevic und Michael Zöldváry.

Bezüglich der Rekonstruktion des Disziplinarausschusses will Gullner, daß derselbe für die Zeitdauer von 6 Jahren zu bilden sei. Stefan Katovszky, Pálfalvi Salásh und Karl Szentpéteri sind entgegengehaltener Ansicht. Schließlich wird die Neuwahl des Ausschusses für die Zeitdauer von drei Jahren vorgenommen und mittelst namentlicher Abstimmung Stefan Jordan neu — und Pálfalvi Salásh wieder gewählt. Zwei weitere Mitglieder ernannt der Obergespan.

Das Gesetz der Manipulationsbeamten im Zentrum, dann der Kanakisten und der Haidunden um eine Theuerungszulage wird dahin erledigt, daß die Letzteren unverzüglich einen Theuerungsbeitrag erhalten, die Ersteren aber erst im März, wenn der Kongregation die Höhe des vorhandenen zur Verfügung stehenden Kassaerfasses bekannt sein wird.

Georg Majthényi erucht um Herausgabe einer aus der Maria Maczybányi-Majthényischen Stiftung zugesprochenen Geldsumme. Derselbe wird dem Petenten sofort ausbezahlt.

In Angelegenheit einer zur Trauer Eisenbahnstation führenden Straße hat Herr Sigismund Schöfberger als Interessent 1000 fl. als Gehalt und außerdem 5000 fl. als Darlehen dem Komitate angeboten. Die Kongregation weist vorerst die Ueberrückung an, einen Bericht über diese Angelegenheit zu verfassen und ob die Straße mit 6000 fl. erbaut werden kann. Zugleich werden Unterhandlungen, welche bereits abgebrochen waren, mit den interessierten Parteien neuerdings aufgenommen.

Zum Präsidenten der Assent-Kommission in Kesztemé wird Sigismund Mészáros, zum Stellvertreter Johann Beretvás bestimmt. In Budapest wird ferner zum Präsidenten Emerich Bellak designirt.

Da kein weiterer Gegenstand auf die Tagesordnung steht, wird die Kongregation hiemit vom Vizegespan um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Prozess Osenheim

Re. Wien, 11. Jänner. (Sechster Verhandlungstag.) Präzis um halb 10 Uhr ist Herr Osenheim auf seinem Plage; das Erscheinen des Gerichtshofes verzögert sich in Ewas.

Der Präsident fordert den Angeklagten auf, sich über den in der Samstag-Abendigung verlesenen Bericht des Hofrath Webers zu verantworten.

Angell.: Ein Eingehen in alle Details des Berichtes würde den ganzen Vormittag in Anspruch nehmen, dürfte auch aus dem Grunde nicht am Plage sein, weil jener Bericht des Hofrath Weber der Gesellschaft gar nicht zu Gesicht kam, das Ministerium somit nicht die entsprechenden Schlussfolgerungen aus demselben gezogen zu haben scheint. Nur auf zwei Punkte wurde die Gesellschaft durch die Regierung aufmerksam gemacht, auf die Nothwendigkeit der Vereinfachung der Dienstorganisation und der Vermehrung des Fuhrparkes. In ersterer Richtung handelte es sich nur um Personenfragen; was den Fuhrpark betrifft, sprach die Gesellschaft in ihrer Antwort nur den Wunsch aus, Verwendung zu finden für das vorhandene Fuhrmateriale, das für den Bedarf als ausreichend ist. Die persönlichen Bemerkungen des Hofrath Weber übergehend, will der Angeklagte nur bemerken, daß die Anordnung der angegriffenen Trace Sache der Regierung und die Gesellschaft berechtigt war, etwas an derselben zu ändern. Er wendet sich dann gegen die Bemerkung des Referenten, daß Osenheim kein Fachmann sei. Wenn man Jedem, der nicht die technischen Studien absolviert hat, den fachmännischen Charakter absprechen will, sagt der Angeklagte, „müßte dies auf mehr als die Hälfte der österreichischen Bahndirektoren Anwendung finden.“ Seine Arbeiten im Eisenbahnsache berechtigen ihn wohl, sich als Fachmann zu betrachten. Er unterhandelte er mit der kaiserlichen Eisenbahn wegen Schließung einer Brücke von Gurgewo nach Ruffschütz behufs der Verlängerung der Linie als die Sequestration ihn an jeder weiteren Thätigkeit hinderte.

Der Präsident hält dem Angeklagten die einzelnen Punkte des Weber'schen Berichtes vor; der Angeklagte bestrittet jeden derselben. Er läßt nicht gelten, daß die Eisenbahn schlecht gebaut wurde, um nur schleunigst fertig zu sein; er negirt, daß im Allgemeinen schlechtes Material gebraucht worden sei, und führt alle jene Umstände nachmals vor, welche er zur Entschuldigend der vorgefundenen Bauverhältnisse bereits bisher vorgebracht hatte.

Präsi.: Sie haben in der Samstag-Abendigung zugestanden, daß Sie den Brassej zwei Monate vor der präliminirten Frist aus der Garantie entließen. Ang.: Wenn ich dies am Samstagabend, nach sechsmonatigem Verhöre, gesagt habe, war es jedenfalls ein ungenauer Ausdruck. Brassej wurde der Haft nicht früher entbunden. Staatsanwalt: Es scheint, daß die jüngste Einweisung des Verteidigers auf das bezügliche Protokoll Sie veranlaßt, Ihre Aussage zurückzunehmen.

Abermals wird der Bauzustand der Bahn erörtert. Der Staatsanwalt bemerkt gelegentlich, daß nach den vorliegenden Berichten kein Sachverständiger an den schlechten Bahnbau zweifeln könne. Ang.: (lächelnd) Ich erlaube mir, daran zu zweifeln. Auf die Sache des Weiteren eingehend, spricht der Angeklagte von der subjektiven Auffassung des Hofrathes Weber, die von der Regierung nicht ganz getheilt worden sei und zitiert abermals die Rollandirungskommission und die Gutachten der zur Prüfung des Baues abgeordneten Regierungskommissäre.

Ueber Wunsch des Verteidigers gelangen die amtlichen Berichte der Regierungskommissäre, welche über die einzelnen Bauwerke der Bahn erfaßt wurden und in der That sehr günstig lauten, zur Verlesung. Einzelnen tadelnden Anmerkungen dieser Berichte legt der Angeklagte die von demselben schon wiederholt betonte Unmöglichkeit entgegen bei einem so ausgedehnten Baue Alles zu übersehen. Er hebt hervor, daß aus den verlesenen Berichten eben die besondere Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt zu ersehen sei, mit der die Beamten der Lemberg-Czernowitzer Bahn

vorgingen, daß im Jahre 1869 schon mehrfache Rekonstruktionen notwendig wurden, und besonders 21 Objekte namhaft gemacht werden, bei denen dieß der Fall war, woraus die Anlage mit auf den leichtfertigen Bau schließt, erklärt Angeklagter als keineswegs befreiend; die angegebene Zahl der Rekonstruktionen ist eine äußerst unbedeutende gegen über denen auf anderen Bahnen. Theilweise Rekonstruktionen sind nicht zu vermeiden, und man muß sich eben unter den Objekten nicht etwa solche von höchster Wichtigkeit vorstellen, es waren Durchlässe von 3 Schuh Spannweite und dgl. Arbeiten für deren Herstellung der Bauunternehmer einzusehen sich nicht weigert.

Staatsanwalt: Sie lassen immer das Bestreben hervortreten, die Verantwortung auf die Bauunternehmung zu wälzen, das ist ein Vorgehen, welches ich mir später zu charakterisiren erlaube werde. Sie suchen die Geschwornen Glauben zu machen, daß es sich nur um ganz unbedeutende Objekte gehandelt habe. Das war nicht der Fall. Es waren keineswegs lauter Durchlässe...

Angell.: Ich sagte nicht: lauter. Staatsanwalt: (Fortfahrend.) Es hat sich nicht um unbedeutende, sondern auch um wichtige Objekte gehandelt, und ich glaube, es ist durchaus kein normaler Zustand, wenn Bauwerke nicht etwa wegen Springen u. dgl., sondern wegen ihrer ganzen Anlage rekonstruirt werden müssen. Die Durchlässe mußten umgebaut werden, weil sie zu eng waren und das Wasser nicht durchließen. Brücken mußten gestützt werden, und ich muß gestehen, che ich über eine solche Brücke fuhr, würde ich aus dem Waggon steigen.

Angell.: Das Letztere hätten Herr Staatsanwalt vor noch nicht langer Zeit zwischen Wien und Pest thun müssen, die Nachweg-Brücke war sehr lange mit Balken gestützt. Ich habe 1.560.000 Menschen befördert, von denen keiner ums Leben kam.

Staatsanwalt: Sie haben es vielleicht auch in der Ordnung, daß auf der Pruthbrücke...

Angell.: Herr Staatsanwalt haben... Staatsanwalt: (erregt) Bitte, mich nicht zu unterbrechen (fortfahrend) ein Mann dem Auge vorausgehen mußte, um sich zu überzeugen, ob alles in Ordnung sei. Das ist doch ein Zustand, wie er sonst in Europa nicht vorkommen dürfte.

Angell.: Herr Staatsanwalt scheinen hier eine unabsichtliche Verwechslung eintreten zu lassen. Auf der Pruthbrücke verkehrten die Schnelzüge ohne jeden Anstand. Nur auf dem Wihuczeni-Damme mußte im Jahre 1869 aus übergroßer Sorgfalt des Handelsministeriums ein Mann mit einer Laterne dem Zuge vorausgehen. Aus dieser Verfügung des Handelsministeriums, wird nun Kapital geschlagen. Staatsanwalt: Dieser Ausdruck paßt nicht auf mich. Angell.: Ich habe dies nicht auf den Herrn Staatsanwalt bezogen. Staatsanwalt: Ich wollte nur die Zweideutigkeit dieses Ausdruckes von mir abwählen.

Später bemerkt der Staatsanwalt, daß er das schätzenswerthe Geständniß, bezüglich des Wihuczendammes zur Kenntniß nehme und fragt den Angeklagten, ob er in der That glaube, daß der Bankherr, resp. Generaldirektor für solche Vorgehen nicht verantwortlich gemacht werden könne. Angell.: Verneint dies: „Wenn ein Haus gebaut wird, und es fällt nach zwei Jahren eine Treppe ein, wird Niemand den Hausbesitzer zur Verantwortung ziehen.“ Staatsanwalt: Doch, wenn die einfallende Treppe Jemanden tödtet. Angellagter: Der Wihuczendamm hat Niemanden getödtet.

Ueber den Wunsch des Verteidigers wird ein umfassender Bericht über die Verheerungen verlesen, den die Ueberschwemmungen im Jahre 1869 auf der Lemberg-Czernowitzer Bahn angerichtet haben.

Staatsanwalt: Der Herr Angeklagte führt immer die Elementarunfälle als Ursache des schlechten Zustandes der Bahn an. Wenn die Herren Geschwornen erfahren werden, daß die Generaldirektion in jedem Jahre die Witterungsverhältnisse, ja sogar den Wind für den Zustand der Bahn verantwortlich macht, so werden Sie zur Erkenntniß gelangen, daß dies nur Ausflüchte waren, welche der Staatsverwaltung gegenüber angewendet wurden. Angell.: Es war nie unser Willkür, unvornehme Berichte zu erstatten. Jene Elementarereignisse sind vorgekommen und keinem Ehrenmann wird es einfallen, für die Konsequenzen derselben den Bauunternehmer verantwortlich zu machen.

Staatsanwalt: Das habe ich nie gethan. Angell.: Allerdings gelegentlich der Verlesung eines Berichtes über den Bauzustand der Bahn. Staatsanwalt: Das ist unwarhaft. Angell.: Ich werde bitten, in den bezüglichen Protokollen nachzusehen. Staatsanwalt: Nachdem Sie auf diese Angelegenheit wieder zurückgekommen sind, sehe ich mich veranlaßt, Ihnen eine Erklärung abzugeben. Es war in den Journalen zu lesen, daß ein englischer Rechtsanwält herüber gekommen sei, um die Ehre der Familie Brassej zu wahren. Ich werde mich durch die Anwesenheit eines solchen Vertreters nicht im Geringsten einschüchtern oder behindern lassen. Ich muß aber nochmals in Abrede stellen, daß ich Brassej des Betruges geziehen habe. Ich sprach bloß von unvornehmen Manipulationen Seitens der Bauführer.

Angell.: Ich kenne die Energie des Herrn Staatsanwalts aus eigener Erfahrung allzuweh, als daß ich glauben könnte, daß er sich einschüchtern lassen würde. Es freut mich, daß der Herr Staatsanwalt den ehrenwerthen Herrn Brassej nicht beschuldigt.

Nach einer viertelstündigen Unterbrechung der Sitzung werden die Verlesungen fortgesetzt.

In einem Bericht der Generaldirektion der Lemberg-Czernowitzer Bahn vom Jahre 1869 an die Generaldirektion wird angegeben, daß die Herstellung von manchen Schutzbauten notwendig sei, die Konstruirung derselben jedoch einen Kostenbetrag beanspruchte, der zu den Einnahmen der Bahn in gar keinem Verhältnisse steht. Es sei deshalb einem erfahrenen Ingenieur der Auftrag erteilt worden, in einer den Verhältnissen entsprechenden Weise alles Nöthige zu veranlassen.

Sodann begann die Verlesung der Protokolle bezüglich der Dammabbruchungen bei Wihuczem. Die verlesene Aufschrift des Hofrathes Pálfalvi sagt, die Bahn wurde ohne eigentliche Collaudirung dem Betriebe übergeben. Abends wird die Sitzung fortgesetzt.

Wien, 11. Jänner. (Prozess Osenheim.) Abendigung. In Folge geheimer Sitzung des Gerichtshofes entfernte sich ein Geschwornener und tritt dessen Erlaßmann ein. Der verlesene Brief Brassej's an Osenheim spricht von 100.000 Gulden, die Osenheim von Brassej erhielt. Der Angeklagte erklärt, daß Brassej ihn an seinen Geschäften herbeizog. Ueber die Höhe des Schadens, den die Gesellschaft durch vorzeitige Bahnübernahme erlitt, erklärte der Anklagte, er sagt ferner aus, daß Brassej eine Remuneration dem Bauunternehmer im Betrage von 28.000 Gulden zuwendete und daß derselbe Nachtragsforderungen zu stellen berechtigt war; er (Angeklagter) habe nicht, wie vermuthet wird, die Ueberschreitungsnummer auf die zweite Linie gewählt, sondern aus den Geldern der Suczawa-Linie bezahlt, weil für beide Linien nur eine Kassa bestand. In Folge der beabsichtigten Fragestellung des Staatsanwaltes entsteht zwischen dem Angeklagten und dem Staatsanwalt eine erregte Episode.

Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd.“

Wien, 11. Jänner. Die Blätter melden aus Prag: Heute traf ein preussischer Bevollmächtigter ein, welcher die vom Landgrafen Friedrich von Hessen mit der preussischen Krone abgeschlossenen Verträge vorlegte, wonach Preußen vertragsmäßig in Besitz Kirchessens tritt. Der Vertrag wurde von den Familienmitgliedern des Verstorbenen bedingungslos anerkannt. Gleichzeitig traf ein Telegramm des deutschen Kaisers ein, welches die pünktlichste Ausführung des Testaments zusagt. Der Wiener Hof hält zehntägige Trauer für den Kurfürsten von Kassel und den Herzog von Württemberg.

Prag, 11. Jänner. (Orig. Dep.) Das prunkvolle Leichenbegängniß des Kurfürsten hat heute Nachmittags unter massenhafter Volksbetheiligung stattgefunden; die Leiche wurde zum Staatsbahnhof geleitet, von wo sie mittels Extrazugs nach Kassel überführt wird. Der deutsche Kaiser bewilligte dem von den preussischen Gerichten in contumaciam verurtheilten Kabinettsrath Schimmelpfennig das Freigeld nach Kassel und zurück. Der preussische General Landgraf Friedrich von Hessen wird als präsumtiver Thronerbe genannt. Die hier befindliche kurfürstliche Silberkammer im Werthe von 2.500.000 Thaler wurde gerichtlich mit Besatz belegt; die Kurfürstin protestirte und verweigert die Herausgabe, bis die von der preussischen Regierung sequestrierten Redimen der Kurfürstin zurückgezahlt werden.

Prag, 11. Jänner. Die Leichenfeier des Kurfürsten von Kassel hat unter Theilnahme der Militärbevollmächtigten stattgefunden.

Berlin, 11. Jänner. Die deutschen Kanonenboote „Albatros“ und „Nautilus“ wurden nach Santander zurückbeordert.

Berlin, 11. Jänner. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung das Landsturmgesetz. Die Bestimmung der eventuellen Landwehrergänzung durch Landsturmpflichtige wurde mit 176 gegen 104 Stimmen angenommen. General Voigts-Rheetz betonte, daß dem Gesetze keine provokatorische Tendenz innewohne.

London, 11. Jänner. Prinz Napoleon legt am 22. d. sein letztes Examen in Woolwich ab.

Brüssel, 11. Jänner. Die „Independance“ sagt in einem Pariser Brief, Rouher habe sich dahin geäußert, daß Mac Mahon in zwei Monaten durch die vollbrachte Thatfache so überrascht werden wird, wie Serrano es wurde.

New-York, 10. Jänner. Nach einem Gerüchte ist wegen der Vorgänge in Louisiana Meinungszwiespalt unter den Kabinettsmitgliedern in Washington ausgebrochen; drei Kabinettsmitglieder beabsichtigen zu demissioniren; einflußreiche republikanische Kongreßmitglieder bemühen sich, die Harmonie unter den Ministern wiederherzustellen.

Wien, 11. Jänner. (Orig. Dep.) Heutiger Antrieb 3771 Dshen, 1890 ungarische, 1881 mährische, galizische und deutsche Dshen. Zentnerpreis fl. 25.75—28.75.

Wien, 11. Jänner. 2 Uhr 20 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 228.—, Anglo-Austrian 141.75, Galizier 242.—, Lombarden 127.50, Staatsbahn 298, Tramway 128.—, Rente 70.10, Kreditlose 166.25, 1860er 113.50, 1864er 141.75, Napoleond'or 8.90—, Münzdukaten 5.24 1/2, Silber 104.65, Frankfurt 54.10, London 110.60, Preussische Kassaanweisung 1.64 1/2, Anion-Bank 106.25, Türkenloste 53.75, Allgemeine Baubank 28.—, Anglo-Baubank 41.—, Ungarische Bodencredit 7.—, Munizipalbank —.—

Wien, 11. Jänner. 3 Uhr 30 Minuten. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundrentenobligationen 77.25, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 98.75, Salz-Tarjänner 74.75, Anglo-Hungarian 21.50, Ungarische Kredit 212.75, Franko-Hungarian Bank 68.50, Ungarische Pfandbriefe 86.75, Alfsöld 132.75, Ungarische Nordostbahn 115.50, Ungarische Ostbahn 54.50, Ostbahn-Prioritäten 68.50, Ungarische Lofe 84.25, Theißbahn 187.—, Siebenbürger 132.75, Ungarische Bodencredit —.—, Munizipalbank —.—

Berlin, 11. Jänner. (Schluß.) Galizier 110 Rm. — Pf., Staatsbahn 543 Reichsmark — Pfennige, Lombarden 228 Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente 64.10 Thlr., Silber-Rente 69.24 Thaler, Kreditlose 345.— Thaler, 1860er 113.50 Thaler, 1864er 300 Reichsmark — Pfennige, Wien 181 Reichsmark 40 Pfennige, Kreditaktien 416 Reichsmark — Pfennige, Rumänier 35.40, Thaler, Ungarische Lofe 178 Rm. 50 Pf. Anfang fest, Schluß abnehmend. R a h b ü r s e: Kredit-Aktien 416 Reichsm. 50 Pfennige, Lombarden — Reichsmark — Pfennige, Staatsbahn — Reichsmark — Pfennige.

Frankfurt, 11. Jänner. (A n s a n g.) Wechsel per Wien — Reichsmark — Pfennige, Oesterreichische Kreditaktien 209 Reichsmark — Pfennige, Oesterreichische Pfandaktien — Thaler, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 372 Rm. 50 Pf., 1860er — Thaler, 1864er — Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente — Thaler, Silber-Rente — Thaler, Lombarden 114 Rm. 50 Pf., Galizier — Thaler, Ungarische Lofe — Reichsmark — Pfennige, Raab-Grager — Reichsmark — Pfennige, Pest.

Frankfurt, 11. Jänner. (Schluß.) Wechsel per Wien 182 Reichsmark 90 Pfennige, Oesterreichische Kreditaktien 208 Reichsmark 50 Pfennige, Oesterreichische Pfandaktien 85 1/2 Rm. Oesterreichische Staatsbahnaktien 372 Rm. 50 Pf., 1860er 114— Thaler, 1864er 300 Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente 64.03 Thaler, Silber-Rente 69— Thaler, Lombarden 114 Reichsmark — Pfennige, Galizier 220 Rm. 50 Pf., Ungarische Lofe 178 Reichsmark — Pfennige, Raab-Grager — Rm. — Pf. Schluß abnehmend. — R a h b ü r s e: Oesterreichische Kreditaktien 208 Reichsmark 50 Pfennige, Lombarden 113 Reichsm. 75 Pf., Oesterreichische Staatsbahnaktien — Reichsmark — Pfennige.

Paris, 11. Jänner. (Schluß.) 3prozentige Rente 62.25, 5prozentige Rente 100.37, Rotesische Rente 66.65, Staatsbahn 671.—, Eisenbahnen 368, Lombarden 287.—, Türkenloste 123.75. Feil.

Berlin, 11. Jänner. (Produktenmarkt.) Weizen per Jänner — Reichsmark — Pfennige, per April-Mai 185 Reichsmark 50 Pfennige, Roggen loco 154 Reichsmark — Pfennige, per Jänner — 153 Reichsmark — Pfennige, per April-Mai 148 Reichsmark 50 Pfennige, per Mai-Juni 146 Reichsmark 50

Wien, 11. Jänner. (Produktenmarkt.) Weizen 189 Reichsmark — Pfenninge, per Jänner — Reichsmark — Pfenninge, per April-Mai 171 Reichsmark — Pfenninge, Gerste loco — Reichsmark — Pfenninge, Del loco 54 Reichsmark — Pfenninge, per Feber 54 Reichsmark — Pfenninge, per April-Mai 56 Reichsmark — Pfenninge, per Mai-Juni 56 Reichsmark 60 Pfenninge, Spiritus loco 54 Reichsmark 60 Pfenninge per Jänner 55 Reichsmark 50 Pfenninge, per Feber-März 57 Reichsmark 30 Pfenninge.

Breslau, 11. Jänner. (Produktenmarkt.) Weizen 189 Reichsmark — Pfenninge, Roggen 165 Reichsmark — Pfenninge, Hafer loco 175 Reichsmark — Pfenninge, per Mai-Juni — Reichsmark — Pfenninge, Del loco 53 Reichsmark — Pfenninge, per Termin 52 Reichsmark 50 Pfenninge, Spiritus loco 52 Reichsmark 70 Pfenninge, per Herbst 54 Reichsmark 20 Pfenninge, per Frühjahr 54 Reichsmark 20 Pfenninge.

Stettin, 11. Jänner. (Produktenmarkt.) Weizen loco — Reichsmark — Pfenninge, per April-Mai 188 Rm. — Pf., per Mai-Juni 189 Reichsmark 50 Pfenninge, Roggen April-Mai 156 Rm. — Pfenninge, per Mai-Juni 148 Reichsmark — Pfenninge, Del per April-Mai 52 Reichsmark — Pfenninge, per Mai-Juni 54 Reichsmark — Pfenninge, Spiritus loco 54 Reichsmark 20 Pfenninge, per Mai-Juni 54 Reichsmark 80 Pfenninge, per Herbst 58 Reichsmark — Pfenninge.

Paris, 11. Jänner. (Produktenmarkt.) Mehl l. M. 53.—, per März-April 1875 53.75, per vier Monate vom Mai 55.50, Rüböl l. M. 70.—, per März-April 77.—, per vier Sommermonate 78.—, per vier letzte Monate 1875 79.50, Leinöl l. M. 69.25, per März-April 70.50, per vier Sommermonate 1875 73.—, Spiritus l. M. 52.50, per vier März-April 54.—, per vier Sommermonat 1875 55.—, Zuder raffiniert 145.50

Kommunal-Zeitung.

Für die Generalversammlung des hauptstädtlichen Munizipalausschusses, welche am nächsten Mittwoch, und fortsetzungswise auch am folgenden Tage fortgesetzt wird, stehen 17 Gegenstände, darunter außer den bereits erwähnten, folgende wichtigere auf der Tagesordnung: Kandidatur und Wahl betreffs der Besetzung zweier erledigten Magistratsstellen zweiter Klasse. — Vorlage des Entwurfs der Bathyani-Monumentkommission. — Bericht in Angelegenheit der Budapester Verbindungsbahn. — Vorlage der Baukommission und des Magistrats betreffs der Verlegung von Fachmännern zur Feststellung eines Kanalisationsnetzes, in Angelegenheit des Hafens und Parallelwerkes unterhalb des Votksberges. — Vorlage betreffs des zweiperzentigen Staatsanleihs. — Abhandlung des Baron Friedrich Podmaniczky und Philipp Baumgartner, als Mitglieder des hauptstädtischen Schulrathes. — Ministerialreskript betreffs der dem Magistrat ertheilten Indemnität für das I. Quartal d. J. — Vorlage betreffs der Vertragsschließung mit dem Finanzministerium, wegen Einhebung der Mauthgebühren bei den Mauthhäusern und betreffs der Einhebung der Pfahrentwässer bei den aus dem hauptstädtischen Baufonds gebauten Quais. — Bericht betreffs des Arbeitshausbaues, Magistratsvorlage betreffs eines Antrages des Franz Erzhelyi wegen Unterstützung der ung. Schiffstätten. — Bericht der Rechtskommission und des Magistrats betreffs mehrerer Pensionierungen und Abfertigungen.

Seine Verkündung. Ueber Repräsentation der Stadtbehörde, hat das Landesvertheidigungsministerium von der angeordnet gewesenen Verkündung Umgang genommen, in Berücksichtigung des Umstandes, daß erst vor drei Monaten eine Verkündung durchgeföhrt worden ist.

Zinsherabsetzung. Die betreffende städtische Hauskommission hat den Antrag gestellt, daß der für die Sommerwohnungen auf der Pflaumeninsel im Stadtwaldchen im Jahre 1873 festgesetzte Mietzins in Anbetracht der veränderten Geldverhältnisse um 20 Prozent herabgesetzt werde. Die Finanz- und Wirtschaftskommission empfiehlt dem Magistrat die Annahme des Antrages und soll die Hauskommission ermächtigt werden, die erwähnten Sommerwohnungen nach ihrem Ermessen zu vermieten.

Grundverkauf. Frau Theresia Gläd ist bei der Stadt um die künftige Ueberlassung von zwei Joch städtischen Grundes in Ofen, Wolfsthal, zur Vergrößerung, beziehungsweise Regulirung ihres dortigen Grundbesitzes eingeschritten. Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat heute proponirt, daß der erwähnte Grundkomplex der Geschäftlerin um 50 kr. per Quadratlast (800 fl. per Joch) überlassen werde.

Ein städtischer Weingarten. Die Stadt besitzt in Ofen, vis a vis dem Stadtmehrfeld, einen Weingarten, welcher im vorigen Jahre im Ganzen acht Eimer Wein im Werthe von 54 fl. lieferte. Demzufolge hat das zweite Bezirksvorstandamt beantragt, daß dieser Weingarten, dessen Bearbeitungskosten durch das Erträgniß nicht gedeckt werden, und so auch die Zinsen des Kaufschillings verloren gehen, eingepflanzt und verpachtet werde. Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat sich jedoch gegen diesen Antrag ausgesprochen, da dieser Weingarten ein Jahr früher ein Erträgniß von 1000 fl. geliefert hat. Die Kommission stellt daher den Antrag, daß die zweite Bezirksvorsteherung einem sachverständigen Geschwornen oder einem Munizipalausschussmitglied die Manipulation dieses Weingartens übertragen möge.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 11. Jänner.

(Die Deputation des ungarischen Karpathenvereines) unter Führung des Herrn Joseph v. Szentiványi und bestehend aus den Herren Johann Hunfalvy, Stephan Raddányi, Moriz Déchy und Major Döller, welche Ihren Majestäten das von uns bereits ausführlich beschriebene Prachtalbum mit Ansichten aus der Tatra zu überreichen hatte, wurde heute von Sr. Majestät empfangen. Nach der Aussprache des Führers der Deputation, geruhte Sr. Majestät der Kaiser und König das Album auch im Namen Ihrer Majestät anzunehmen und einen Besuch der Tatra in Aussicht zu stellen. Sr. Majestät geruhte ferner, jedes Mitglied der Deputation anzusprechen und entließ dieselbe in huldvoller Weise.

(Das Krönungsbild Engerth's.) Im südlichen Eckzimmer der Ofner Königsburg hängt das von Engerth gemalte Krönungsbild. Dieses große Gemälde stellt die Szene dar, wo der bereits gekrönte König Franz Joseph I. und die Königin den Thron einnehmen und Graf Julius Andrássy den gekrönten Monarchen im Namen der Nation mit den Worten „Es lebe unser apostolischer König Franz Joseph I.“ begrüßt. Den Thron umgibt eine interessante Gruppe: Deák, Baron Eötvös, Gorove, Graf Feketich, Baron Wenzheim, Graf Beuf, Graf Georg Károlyi, Balhafar Horváth u. s. w., die Hauptfaktoren des 1867er Ausgleichs sind in dieser Gruppe mit Porträtreue abgebildet. Dieses Bild verewigt den wichtigsten Moment der neueren Geschichte Ungarns und gelegentlich des

vorgestrigen Hofballs bewunderten Viele dieses imposante Gemälde.

[Ich protestire.] Der Sparmann des Abgeordneten Székényi ist bereits sprichwörtlich geworden. „Közérde!“ erzählt über ihn folgende neueste Anekdote:

Es ist alter Brauch, daß jeder neugewählte Präsident des Abgeordnetenhauses seinen Vorgänger auf eigene Kosten porträtiren läßt. So hat Ghyecz, der Präsident des vier Reichstags, den 48er Präsidenten Bázsmány, Szentiványi wieder Ghyecz, Bittó endlich Szentiványi in Del malen lassen. Diese Porträts hängen in der Präsidialkanzlei des Abgeordnetenhauses. Die Abgeordneten haben sich an diese Bilder schon so gewöhnt, daß sie ihnen gar nicht mehr auffallen. Die gegenwärtige Reichstagsperiode geht nun ihrem Ende entgegen. Ferencz will auch seine Pflicht thun, er hat daher seinen Vorgänger Bittó porträtiren lassen. Das Porträt wurde angefertigt und in der Präsidialkanzlei aufgehängt. Man besichtigt, lobt es. Székényi, der ins Zimmer tritt, bemerkt das Bild gleichfalls, kennt aber nicht die Gepflogenheit, weiß nicht von wem und auf wessen Kosten es gemalt wurde und ruft laut: „Ist auch auf so etwas geben wir das Geld des Landes aus — Ich protestire!“

(Der siebenbürgische katholische Status) hat vor Kurzem durch Bischof Fogarassy und Baron Ludwig Góssita bei Sr. Majestät eine Beschwerde darüber eingereicht, daß, seit Kerkápoly Finanzminister wurde, für gewisse siebenbürgische katholische Humanitätsanstalten keine Staatsbeiträge mehr geleistet werden. Im Auftrage Sr. Majestät — schreibt „Közérde!“ — hat Finanzminister Ghyecz diese Angelegenheit einem genauen Studium unterzogen und dürfte die Erledigung demnächst erfolgen.

(Die Tombola des Frauenbildungsvereines) hat ihren Zweck, die Vermehrung der Vereinsmittel, durch die überaus zahlreiche Theilnahme des Publikums, vollkommen erreicht. Aus eben diesem Grunde jedoch hatte das Vergnügen weniger Raum sich zu entfalten, die Promenade war ein Drängen, Schieben und Geschobenwerden, — die Theatervorstellung auf der an der Seite der Krebzig improvisirten Bühne (gegeben wurde das einaktige Lustspiel: „Ha nem káromkodik“ von Frau Prielle u. Herrn Náda) wurde bei dem brausenden Leben im Saale von den Wenigsten gehört und gesehen, und nur die zwei Lieber, welche Frau Blaha in reizender ländlicher Tracht vortrug, überrönten das Brausen und vermochten sich Aufmerksamkeit zu erringen. — Witten unter einem so zahlreichen Publikum waren die sonst bei ähnlichen Gelegenheiten eleganten, liebenswürdigen „Maubanfelle“ der wohlthätigen Ausschußdamen nicht möglich, auch nicht nöthig. — Das eventuelle Glück, welches die um 8 Uhr begonnene Tombola uns bringen konnte, wandten wir nebst den Karten einer im Gedränge müthig ausdauernden Dame zu, die für ihre Ausdauer wohl durch ein Längchen bei dem später erfolgten Ball belohnt wurde. Die Ausschußdamen rechtfertigten den Titel: „Kosmimirte Tombola“ durch reizende Kosfäume. Unter den vielen nennen wir: Gräfin Teleki (grauer Atlas mit Schleppe), Frau Jorinyák (schwarz mit Blumen und Spitzen), Fräulein Szende (schwarz mit Blumen), Fräulein Schmid (Griechin, in weißem Atlas), Frau Sánta (Colombin), Frau Kéte Fraby-Turay (Maria Stuart), Frau Ágay (Schifferin), Laura Selvey (Kornblume), Irene Selvey (Pfirsichblume), Fräulein Jolánthe Székely (Zuno), Mariska Rutlay (Griechin), Fräulein Bete (Rococo), Fräulein Hager (Nachtmövin), Fräulein Pföb (blane Seide mit Roth), Fräulein Fida Kisbóth (Venetianerin), Fräulein Rosenberksty (Türkin), Frau Buday (Schachmövin), Gräfin Math. Bay (Mara aus Branfcovis) und viele Andere.

(Dem israelitischen Mädchenwaifenhaus) hat, wie der „Pester Lloyd“ mittheilt, der Unterrichtsminister zu Schulzwecken eine Subvention von 1000 fl. zugewendet.

(Ueber den Telegraphenverkehr) bei der Hauptstation Budapest liegen uns folgende Daten vor:

Im Monate Dezember wurden aufgegeben: 25,965 Depeschen, und zwar: 561 Staats-, 971 Telegraphendienst-, 989 Börse-, 10,842 Handels- und Geschäfts-, 1017 Zeitungs-, 11,585 auf sonstige Angelegenheiten bezügliche Depeschen. Angelommen sind: 27,543 Depeschen, und zwar: 579 Staats-, 806 Telegraphendienst-, 1123 Börse-, 11,213 Handels- und Geschäfts-, 1429 Zeitungs-, 12,383 auf sonstige Angelegenheiten bezügliche Depeschen. — Von den angelommenen Depeschen wurden im Orte bestellt 26,874, mittelst Eisenbahn-Telegraphen weiter befördert 382, mittelst Post 3, unzulieferbar waren 284. Ueberbetragte wurden in Summa 52,326 Depeschen. Der ganze Monatsverkehr betrug daher 105,834 Stück. Für die ausgegebenen Depeschen wurden eingehoben: 18,008 fl. 69 kr., wovon 13,359 fl. 05 kr. für den inländischen Verkehr entfallen. Was den Gesammtverkehr im Jahre 1874 anbelangt, so wurden aufgegeben 344,441 Depeschen, und zwar: 4500 Staats-, 16,389 Telegraphendienst-, 20,341 Börse-, 123,714 Handels- und Geschäfts-, 17,411 Zeitungs- u. 162,086 auf sonstige Angelegenheiten bezügliche Depeschen. Angelommen sind 346,592 Depeschen u. z.: 7046 Staats-, 11,368 Telegraphendienst-, 20,487 Börse-, 141,420 Handels- und Geschäfts-, 18,647 Zeitungs-, 147,614 auf sonstige Angelegenheiten bezügliche Depeschen. Von den angelommenen Depeschen wurden im Orte bestellt 337,860 mittelst Eisenbahn-Telegraphen weiterbefördert 5043, mittelst Post 41, unzulieferbar waren 3648. Ueberbetragte wurden in Summa 727,364 Depeschen. Der ganze Jahresverkehr betrug 1,418,397 Stück. Für die ausgegebenen Depeschen wurden eingehoben: 227,842 fl. 15 kr., wovon 171,050 fl. 15 kr. für den inländischen Verkehr entfallen.

(Essentielle Vorträge.) Im Saale der Ofner Schützengesellschaft werden Dienstag, den 12. Jänner, wieder zwei öffentliche unentgeltliche Vorträge stattfinden. Diese sind: 1. das Mitermaß, von Prof. Franz Fóra, und 2. die epidemischen Krankheiten, von Dr. Ludwig Appl.

(Steuerzahlung, Kreditinstitut und Wahlbewegung.) Wie „M. Hiradó“ zu erzählen weiß, haben die Verwaltungsräthe mehrerer hiesiger Kreditinstitute beschloffen, den Kreditinhabern der betreffenden Anstalten zur Auszahlung ihrer rückständigen Steuer, insofern dies zur Ausübung ihres Wahlrechtes nothwendig ist, einen Kredit zu eröffnen und zwar derart, daß sie die Steuerbüchel an sich nehmen und die Bezahlung auf Rechnung der Betreffenden selber besorgen.

(Der Thiergarten) hat in den letzten zwei Monaten folgende Geschenke erhalten: vom Grafen Dionys Székényi aus Somogyvár eine Wildgans, von Herrn Egidius Berzeviczy aus Groß-Komitz ein Murmelthier, von Herrn

Karl Oelvedy aus Oláb einen Fuchs und von Herrn Eduard Bizer aus Budapest gleichfalls einen Fuchs.

(Militärisches.) Der Regimentsstab des Dragoner Regiments „Kaiser Franz Joseph“ Nr. 11, ist mit allerhöchster Genehmigung von Szegedin nach Kesztemet verlegt worden. — Mit dem Kommando der Budapester Kadetten-, sowie der Vorbereitungsschule ist Herr Major Eduard Fürker, vom Infanterie-Regimente „Erzherzog Ludwig Viktor“ Nr. 65 betraut worden. — So berichtet die „Kor.“

(Neue Militärbtheilung.) Laut Aviso des königl. ungarischen Landesvertheidigungsministeriums wurden die am rechten und linken Donauufer bisher getrennt befindlichen Bequartierungsämter, sammt deren Unterabtheilungen für Volkszählung und Evidenzhaltung der Militärpflichtigen aufgelassen, und die in deren Wirkungskreis gehörigen Agenden der neu errichteten militärischen Abtheilung zugetheilt. Diese Abtheilung hat ihre Wirksamkeit bereits begonnen, und ist für dieselbe ein separates Protokollirungsamt errichtet worden, wohin sich in Zukunft die Truppen und Heeresanstalten in Militärrequisitions-Angelegenheiten im Wege des hauptstädtischen Magistrates zu wenden haben.

(Au colocontraire!) schrieb uns ein Freund unseres Blattes, als die hiesigen Journale die Heirath des vielgenannten Fräulein Sidonie Zerlovich mit dem hiesigen Fürsten Colocotroni zu bezweifeln wagten. Dieses ritterliche Dementi erhält nun seine Weihe durch ein Schreiben, welches Madame Colocotroni, geb. Zerlovich von Wien aus an „P. N.“ richtete, in welchem sie über ihren Gemahl mittheilt, daß derselbe ein Enkel des moldau-walachischen Fürsten Caradja und des „alten“ Generals Colocotroni ist; sein Vater Constantin Colocotroni war Minister-Präsident, seine Mutter ist eine Fürstin Kallou-Caradja. Mein Gemahl, — heißt es in dem Briefe ferner, — ist Gefandtschaftsbeamter. Meine Taufe und Heirath fand in Venedig statt; Trauzeugen waren Johann Mirce und der österreichisch-ungarische Konsul de Pilat. Zur Mitunterzeichnung des Ehevertrages habe ich Herrn Andreas Ghyörgy, den Bruder des Herrn Adárb Ghyörgy gewählt.

(Geschichte einer Houbé-fahne.) Die Fahne des bloß aus Jazygen und Rumänen bestehenden Regiments der Lehel-Husaren, wurde kurz vor der Katastrophe bei Bilagos von der Stange losgelöst und von dem damaligen Nationalgardekapitän weiland Ladislans Pintér zu sich genommen, der sie nach Jászberény brachte. Wegen der in jener Zeit häufigen Hausfuchungen, brachte er jedoch die Reliquie zu dem gewesenen Nationalgarde-Obersten Johann Korba, der auf seinem Gut im Heveser Komitate wohnte und dessen Frau die Fahne in ihren Kopfpolster einnähte. Bald darauf wurde jedoch Korba im Geheimen benachrichtigt, daß auch bei ihm eine Hausfuchung stattfinden werde, weshalb die beiden Eheleute die Fahne aus dem Polster heraus nahmen und auf dem Grund eines Pomeranzbaum-Gehäuses in ihrem Glaushaufe verbargen. Da blieb der Fahnenrest längere Zeit, bis die Periode der Hausdurchsuchungen vorüber war, und litt natürlich Schaden. Nach dem Tode des Ehepaars Korba — Ladislans Pintér war schon früher gestorben, übergab die Fahne, die Reliquie anzubewahren, auf die Tochter der Korba's, Frau Franz Dáni, welche dieser Pflicht auch treulich nachkam, und nur die Gelegenheit abwartete, bis sie den Fahnenrest auf den geeigneten Aufbewahrungsort gelangen lassen konnte. Diese Gelegenheit kam endlich mit der Entschlung des Jászberényer Museums, und dieser Tage hat die genannte Dame den Fahnenrest, nachdem sie denselben 22 Jahre aufbewahrt, in Begleitung eines patriotischen Schreibens dem Präsidenten des Jászberényer Museumsvereines überliefert. Die Fahne ist soweit konfervirt, daß auf der einen Seite das ungarische Wappen, auf der anderen die heil. Maria mit dem Kinde noch deutlich zu erkennen ist.

(Eine Bedauerenswerthe.) Gestern in der Abenddämmerung spielte sich am oberen Donauufer in Ofen nachfolgende Scene ab. Eine ziemlich anständig gekleidete Frau im Alter von ungefähr 30 Jahren rang dort verzweiflungsvoll die Hände, sprach laut mit sich, und machte mehrmals Miene sich vom Rande der Quaimauer in die Tüthür zu stürzen, dann aber — als sie ihr der Muth dazu — ließ sie von ihrem Vorhaben ab. Sie schien plötzlich anderen Sinnes geworden zu sein, und legte sich quer über eine Schiene der Ofner Straffenbahn. Einige Beobachter dieser Scene legten sich nun ins Mittel, und zwangen die Frau, den gefährlichen Platz zu verlassen. Die arme Frau welche an periodischer Geisteserrückung leidet, ist wie die „Kor.“ schreibt, die Frau des Fabrikarbeiters S. und wurde, da keiner der Anwesenden weder die Frau noch deren Wohnung kannte, und diese Frau nicht zu bewegen war, daß sie gerichteten Fragen zu beantworten, in das Spital gebracht.

(Alter schützt vor Thorheit nicht.) Der 63 jährige Kesztemeter Insaße Johann Kun-Kovács, welcher sich mit Schweinehandel befaßt, ist Ende der vorigen Woche nach Pest gekommen, wo er einige Geschäfte abwickelte und am 2300 fl. einlaffirte. Samstag Nacht kam er in einen Kaffeehan mit der aus Lymnau gebürtigen, 40 jährigen, Rosa Kravato zusammen, welche eine gerichtsbekante überliche Straffenbirne letzten Rangens ist. Obgleich dieselbe nur slovatlich, der erwähnte Landmann aber nur ungarisch spricht, hatten sich beide doch bald verknüpft, und im Gasthaus zum Elephanten ein Zimmer genommen, wo sie soupirten und übernachteten. Der alte Mann, legte sich berauscht und angeleidet zu Bette; als er aber Sonntag früh erwachte, war die erwähnte Dirne, sammt den 2300 fl., welche Kovács unter seinem ungarischen Beintleide unterhalb des Knies vorfichtig verborgen hatte, verschwunden. Derselbe lief nun verzweifelt zur Stadthauptmannschaft, und wollte sich in Verlauf des Sonntags einmal aufhängen. Der Beschreibung nach, fiel der Verdacht der Stadthauptmannschaft gleich auf die gerichtsbekante Kravato, die auch heute früh im Bahnhofe, als sie mit dem Schnellzuge nach Pressburg abfahren wollte, aufgegriffen wurde. Die überliche Dirne hat von Sonntag früh bis heute früh fortwährend gefesselt und getrunken, und verschiedene Kleiderstoffe, Tücher und auch sechs Ringe gelauft. Bei ihr wurden noch 1938 fl. vorgefunden, über 300 fl. hatte sie in der kurzen Zeit bereits verschwendet. Bei den Einkäufen, die sie auf der Kerepeserstraße machte, wurde sie ungehört überfallen, da sie stets betrunken war, und mit dem Gelde herumwarf. Der bescholtene Landmann hat das vorgefundene Geld bereits ausgefolgt erhalten, und mußte auch die erwähnten Stoffe, Tücher und Ringe übernehmen, da die Dirne ihres berauschten gewesenen Fußlandes wegen die Geschäftskolale nicht bezeichnen kann wo sie ihre Einkäufe gemacht hatte.

[Curiose fixe Idee.] Dieser Tage wurde der Sohn des Gastwirthes M... an welchem schon seit längerer Zeit ein großer Haß zum Trübniß bemerkbar war, plötzlich irrsinnig, und mußte unter ärztliche Beobachtung gestellt werden. Derselbe lebt im Wahne — bereits gestorben zu sein, und man wolle ihn nicht beerdigen.

[Zum slowakischen Dolmetsch] beim kön. k. k. Kriminalgericht ist der Advokat Florian Kács-Balogh ernannt worden.

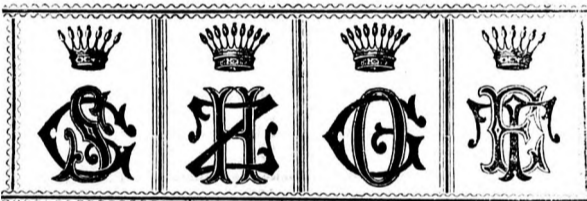
[Taufe] In der Kapelle des hiesigen kath. Seminars wurde, wie „M. Hiradó“ erzählt, mit großer Feierlichkeit der vierjährige israelitische Knabe Franz Scherhoffer in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen. Das Kind erhielt in der Taufe den Namen Ladislaus Maria. Als Taufpaten fungierten Graf Ladislaus Györi und Gemahlin, die für die Erziehung des Kindes sorgen werden. Die Taufe fand auf Wunsch des Vaters statt. Die achtjährige Schwester des Knaben soll gleichfalls getauft werden und erhält zu diesem Behufe Religionsunterricht bei den englischen Fräulein.

[Schadenfeuer.] In Großwardein ist am verfloffenen Mittwoch die Zündholzfabrik des Herrn Anton Zantly gänzlich abgebrannt.

[Deutsches Theater.] Die erstaunliche Wache, mit welcher der hervorragende französische Theaterdichter ihre Stoffe zu behandeln wissen, feierte heute in Sardou's „Andrea“ glänzende Triumphe. Eine Frau, die ihren Mann liebt, hält diesen davon zurück, mit einer gefeierten Tänzerin fortzuziehen; — und welche eine reiche Abwechslung von theils spannenden, theils komischen Szenen wußte der Dichter diesem Stoff abzugewinnen, — wie weiß er das Interesse des Publikums bis ans Ende zu fesseln. — Gute Inszenierung, gutes Zusammenspiel, und die treue Interpretation einzelner Rollen trugen nicht wenig dazu bei, den Erfolg voll zu machen. Unter den darstellenden Kräften ist heute Fräulein Singer (Titelrolle) in erster Reihe zu nennen; die Emotionen der von Liebe und Eifersucht bewegten jungen Frau konnten kaum ansprechender dargestellt werden. Fräulein Heister fand mit ihrer Toilette heute wieder die demnächstige Anerkennung der Damen, erzielte aber auch durch ständiges Spiel schmeichelhaften Erfolg. — Herr Janner (Polizeipräsident) bietet in dieser Rolle ein Kabinetsstück. — Anerkennenswerth spielen die Herren Wüß, Van Helle, Jürgan und Andere. — Daß Fräulein Damhofer mit Erfolg bemüht war, die Zuschauer von der Schönheit der Tänzerin Stella zu überzeugen, darf schließlich auch nicht unerwähnt bleiben.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Offener Sprechsaal.



Überbietet alle Konkurrenten DIE Schnellpressendruckerei und Monogramm-Präge-Anstalt

BUDAPEST, Zwei Mohrengasse Nr. 15.

1000 Quart prima Hanfconverte mit Firmadruck nur 2 fl. 80 kr.

1 Ries Quart-Briefe 960 Bogen mit Firmadruck nur 7 fl.

1 Ries Kanzleipapier mit Firmadruck NUR 8 fl.

1000 Schnelldruck Siegelmarken, einfarbig 1 fl. 80 kr. bis 2 fl. 30 kr.

1000 Vollm. oder Schuldscheine deutsch oder ung. 5 fl.

100 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 8 Farben gedruckt NUR 80 kr.

100 Converte mit dem neuesten Monogramm 80 kr.

100 Briefe mit Namen, schwarz gedruckt nur 60 kr.

100 elegante Visitenkarten schwarz gedruckt nur 40 kr.

100 Draab-Reschnungen mit Namen gedruckt 50 kr.

Drucksorten jeder Art staunend billig.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

20 000 Quart prima Hanfconverte mit einer Firma nur fl. 45.

10 Ries Quart Briefpapiere mit einseitigen Firmadruck nur fl. 72.

1 Ries starke weisse blau rastrirte Quart Briefe mit Druck fl. 8.

Auch ist eine Sorte Hanfconverte um fl. 2.30 pro 1000 mit Druck und 1 Ries Quart Briefe 960 Bogen mit Druck nur um fl. 6 zu haben.

„Die in unserm heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn Laz. Sams. Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im Mai wurde schon wieder das grosse Loos bei ihm gewonnen, und hat dieses Haus schon früher den bei ihm Betheiligten die grössten Hauptgewinne von R. Mark 360.000 270.000, 241.100, 183.000, 180.000, 156.000, oftmals 152.400, 120.000, 90.000, sehr häufig 80.000, 60.000, 48.000, 40.000, 36.000 R. Mark. etc. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz grosse Kapitalien zu gewinnen bis zu ev. 450.000 R. Mark. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine grosse Betheiligung zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma Laz. Sams. Cohn in Hamburg wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.“

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Wochenbericht über ungarische Effekten.

** Budapest, 11. Jänner. Die abgelaufene Woche begann an der hiesigen Effektenbörse mit sehr stillem Geschäft und in ziemlich lauer Stimmung. Die Spekulation zeigte nur geringe Geschäftslust, das Privatpublikum machte nur mäßige Käufe in eigentlichen Anlagepapieren. In der zweiten Wochenhälfte kam aber eine freundlichere Stimmung zum Durchbruch, der Januarcoupon machte doch seiner Einflusß fähig; in den Wechselstubeu stellten sich mehr Käufer für Anlagepapiere ein und das Geschäft in denselben gestaltete sich daher auch an der Börse lebhafter. Auch die Spekulation gewann, besonders als die Diskontermäßigung der Englischen Bank um ein Prozent gemeldet wurde, ein größeres Vertrauen in den Bestand der Besserung und entfaltete mehr Thätigkeit, und der Verkehr nahm daher eine lebhaftere und angenehmere Gestaltung an. Die letztjährigen Erträge unserer Aktiengesellschaften waren, so weit sich dies bis jetzt beurtheilen läßt, doch im Ganzen befriedigend, und wenn auch einige größere Banken keine Dividenden vertheilen werden, so haben sie sich doch einigermaßen konsolidirt und die Situation derselben sowie der Werth ihrer Aktien lassen sich heute viel besser beurtheilen. Die Hoffnung auf eine allmähliche Besserung unserer Börsenverhältnisse scheint daher einige Berechtigung zu besitzen, umso mehr da die heute gemeldete Diskontermäßigung der Preussischen Bank um ein Prozent auf eine befriedigende Gestaltung der Verhältnisse des internationalen Geldmarktes hindeutet.

Ueber den Verkehr in den einzelnen Effektergattungen ist Folgendes zu berichten:

Ungarische Staatspapiere waren zur Kapitalanlage gefragt und erzielten festere Kurse; Eisenbahnanlehen wurde 98.75-99, Prämienanlehen zu 82.25-83.25, ungar. Grundentlastungsobligations zu 77.50, Siebenbürger zu 75.50-76.25 umgeleitet.

Fremdbriefe fanden ebenfalls zu fest behaupteten oder sogar zu etwas höheren Kursen Käufer.

Von Aktiengesellschaften fanden die älteren Institute gute Beachtung zu höheren Preisen. Erste Ungarische bis 1100, Fannonia Lebensversicherung bis 370 bezahlt, die anderen blieben vernachlässigt.

Für Straßenbahnaktien zeigte sich einige Kauflust, sie zogen im Preise an: Pest (deren Dividende fl. 24 betragen soll) zu 252, Ofner zu 80 gekauft.

In Banken war das Geschäft anfangs sehr ruhig, die Stimmung eher matt, schließlich aber auf bessere auswärtige Kurse fester bei regen Geschäfte. Besonders Bodenkredit und Municipal wurden zu billigen Preisen für Privat-Spekulation viel gekauft, Municipal zu 23-26 1/2, Bodenkredit 72-73 1/2, ungar. Kredit zu 211-212 1/2, Anglo-Hungarian zu 23-23 1/2, gehandelt. Von Lokalbancn waren Pest-Commerzbank gefragt und hoben sich bei wenig Abgaben auf 805. Auch Spar und Kredit befestigten sich auf 54 1/2, Pest-Altkonf. Volksbank 36, Jubelpfandbank 52, hingegen verloren Pest-Gewerbekbank bis 34 1/2, Pest-Ofner Handwerkerbank bis 36.

Sparkassen hielten sich bei mehrseitiger Kauflust in guter Stimmung und wurden auch von Spekulanten gekauft. Landes-Zentral bezahlte man bis 83 1/2, Pest-Ofner Hauptstädtische 162-161 1/2, Pest-Baterländische zu 2270-2280, Vorstädtische zu 43 1/2-44 geschlossen.

Von Mühlpapieren waren manche besser gefragt, wodurch die Kurse sich befestigten u. z. Müller und Bäder zu 204-209, Viktoria 83-84, Erste Pest 603, Walmühle 680 gekauft. Nur Komisen blieben offerirt und verloren bis 94.

In anderen Industriepapieren blieb der Verkehr still, Kurse eher matt, Erste ungar. Bierbrennerei verloren von 390-383, Porzellan-Industrie 153, Drahtseile Ziegelei bis 100, Andere blieben ohne Abkömmling. Nur Woll-Waschfabrik waren am Schlusse stark gefragt bis 86.

Die stattgefundenen täglichen Kursvariationen sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Table with columns: Aktien, Schluss der Vorw., Jänner (4, 5, 6, 7, 8, 9), Differenz. Lists various stocks like U. Eisenb., U. Präm., Wein-A., Ung. Stran., Sieb., etc.

Frankfurter Börsenwoche.

Frankfurt, 8. Jänner. Biewohl wir auch heute noch nicht in der Lage sind, uns über den Verlauf des Geschäftes in der ersten Woche des neuen Jahres vollständig befriedigend erklären zu können, wollen wir uns doch auch keine Undankbarkeit zu Schulden kommen lassen, welche wir begeben würden, wenn wir das Gute, welches im Verlauf dieser Woche zu Tage trat, nicht anerkennen wollten. Wir konstatiren gern, daß, obzwar von einem lebhaften Geschäft im wirklichen Sinne des Wortes noch keine

Rede sein kann, wir doch die Anfänge einer freundlicheren Temperatur vorfinden. Größere Motive liegen wohl für eine Besserung in größerem Maße nicht vor, doch darf die Wirkung, welche der jetzt bereits wieder leichter werdende Geldstand auf den Verkehr ausübt, keineswegs unterschätzt werden. Der gegen Ende des J. 1874 ziemlich stetig steigende Diskonto hatte, obgleich diese Erscheinung sich alljährlich regelmäßig wiederholt, doch hie und da Beforgnisse wachgerufen, die jetzt, da bei sich steigendem Verkehr der Diskonto fast täglich billiger ward, wieder verschwinden müssen. Eine andere erfreuliche Erscheinung ist auch das Wiedererwachen der Kauflust des Privatkapitals, denn aus andere Gründen läßt sich die Festigkeit, durch welche sich die Anlagepapiere auszeichneten, wohl schwerlich erklären; für die Spekulation haben dieselben keinen Reiz; es scheinen eben jetzt nach und nach die Beträge des Januarcoupons dem Effektenmarkte zuzufließen. Als weitere animirende Motive sind die bevorstehenden größeren finanziellen Transaktionen, und die Herabsetzung des Londoner Diskontos von 6 bis auf 5 1/2 zu bezeichnen; während die französische Ministerkrisis die Spekulation etwas in Reserve drängte. Die bourbonische Restauration in Spanien blieb ohne tiefere einschneidende Wirkung.

Was das Detail des dieswöchentlichen Verkehrs betrifft, so hat auf dem Spekulationsmarkte noch am meisten Leben geherrscht, und die Führung ist in dieser Woche dem hiesigen Blase so ziemlich allein überlassen worden; von den andern Börsen verhielt sich Wien fast gänzlich apathisch, Paris ist, durch die politische Situation influit, schwächer, Berlin folgt, wenn auch ziemlich widerstrebend der von hier ausgehenden Anregung. Von den einzelnen Werthen waren Kreditaktien bevorzugt, obwohl dieselben gegen den Anfangskurs der Woche etwas zurückblieben (208-206-207); Staatsbahn war Anfangs fest, später durch Pariser Verkäufe gedrückt (274-5 1/2-2), Lombarden in Folge ungünstiger Einnahmen rückgängig von 114-112 1/2. Fonds waren durchweg fest, hervorzuheben sind österreichische Renten, ungarische Schatzbons und russische Obligationen. Auch spanische 3 1/2, Exterieurs beliebter und höher. Amerikaner fest. Auch auf dem Rahon der Prioritäten und Pfandbriefe machte sich eine entschiedene günstige Stimmung bemerkbar, nur einzelne Werthe dieser Gattung wie Nordwest (in Folge der gegen die Eingaben der Kuratoren erfolgten Entscheidung des obersten Gerichtshofes) waren um Bruchtheile schwächer. Von Pfandbriefen waren russische und sächsische Bodenkredit sehr beliebt und beide zu erheblich höheren Kursen umgeleitet. Eine bedeutend erhöhte Lebhaftigkeit des Geschäftes entwickelte sich auf dem Gebiete der Anleihenlose, welche besonders hoch in der Gunst des Privatpublikums stehen; wir verzeichnen folgende Avancen: Köln-Mindener Lose 3 1/2, Bayerische Lose 2 1/2, Badische 1 1/2, 1860-er Lose ca. 1 1/2, 1861-er Lose 5/8, W., Ungarische 7/8. Raaber fest, 1854-er etwas matter.

Der Eisenbahnenmarkt hat an dem kleinen Aufschwung, welcher andere Gebiete charakterisirt, keinen Antheil genommen, indem fast alle Bahnen in Folge der Schneeverwehungen Betriebsstörungen und deshalb schlechte Einnahmen zu berichten hatten. Die Kurse der österreichischen Eisenbahnwerthe sind zum größten Theil nur unerheblich verändert. Erheblich höher schloßen nur Pardubitzer und Rudolf; Borsarbberger, Galizier und Elbthal fest. Nordwest etwas nachgebend. Von deutschen Bahnen Bayerische Ostbahn 1 1/2, Oberessen ca. 1/2, besser.

Das Geschäft in Bankpapieren war im Allgemeinen ruhig und die Haltung derselben ziemlich fest, die Kurse derselben haben deshalb meist kaum nennenswerthe Veränderungen erfahren. Schwankend und erst gegen Schluß der Woche etwas erholt verkehrten Meiningen-Bank. Fest waren deutsche Wechselregelschaft, österr.-deutsche Bank, Frankfurter Wechselbank und Provinzialbank. Wechsel meist unverändert. London 6.60 höher.

Heute, wo wir unseren Bericht schließen, war die Tendenz wieder ziemlich günstig; namentlich vom Rahon war hierbei die freundlichere Haltung der auswärtigen Plätze. Berlin scheint sich der hier inszenirten Bewegung in Kreditaktien anschließen zu wollen. Staatsbahn bleiben anhaltend offerirt, es scheint, daß Paris noch immer als Abgeber auftritt. Von Anlagepapieren sind besonders 1860-er Lose als beliebt zu bezeichnen.

Börsen- und Handelsnachrichten.

* Budapest, 11. Jänner. Die Abendbörse war matt gestimmt, Pest-er Kredit drückten sich von 228.50-227.90, Bodenkredit 73.75 begeben.

Wie die „N. Fr. Pr.“ von unterrichteter Seite vernimmt, wird das Konsortium, welches die dreißig Millionen Seld.-Prioritäten der Ungarischen Ostbahn bis zum 31. Jän. d. J. bezieht hat, nach Ablauf dieser Frist höchst wahrscheinlich eine Prolongation eintreten lassen und von der vorbehaltenen Option auf Uebernahme keinen Gebrauch machen.

Produktion, Einfuhr, Ausfuhr und Konsumtion von Rohstoffen in Oesterreich-Ungarn von 1848-1873.

Table with columns: Jahr, Produktion, Einfuhr u. Konsumtion zusammen, Ausfuhr, Nach Abzug der Ausfuhr bleibt zum Konsum. Lists data for years 1848-1873.

Diese in der letzten Nummer der „Austria“ enthaltene Tabelle wurde mit Benützung amtlicher Vorlagen über den Bergwerksbetrieb zusammengestellt. Da die Ziffern der Rohenerzeugung von Ungarn für 1872 und 1873 noch fehlen, so wurden dafür jene pro 1870 und 1871 in Rechnung gebracht. Die Einfuhr und Ausfuhr enthält nicht nur die bezüglichen Mengen von Rohstoffen, sondern auch von gefrägtem Eisen, von Eisenbahnmaterial etc., dann jene der Eisenwaaren und der Maschinen, die überall auf Rohstoffen rekurirt werden sind.

Der Lebensversicherungsabtheilung des österr. a. l. g. e. m. e. i. n. e. n. B. e. a. m. t. e. n. e. r. e. i. n. s. wurden im Dezember v. J. 476 neue Anträge mit einem Kapitale von fl. 528,430 und einer Rente von fl. 1,300 gemacht. Angenommen hat dieselbe 437 St. über fl. 422,070 Kapital und fl. 14 Rente, in Folge dessen sich

der Totalsumme am Ende 1874, nach Abrechnung der bis dahin bekannten Aufwendungen, auf 23866 Verhinderungen mit einem Kapitale von fl. 21.867,938 und fl. 45,553 Rente erhöht hat.

Wiener Börsen-Telegramm vom 11. Jänner 1874. 50% Metallanleihe 70.10, Em. Grundentl.-Obli. 77.00, 50% National-Anleihen 75.60, Eisenb. 76.00, 50% Staatsanleihen 113.25, Kroat.-Slav. 80.50, Bankaktien 100.00, Silber 104.50, Kreditaktien 228.00, Zulfaten 5.24 1/2, London 110.60, Napoleons'or 8.89 1/2, Ung. Grundentl.-Ob. 77.75

Geschäftsberichte.

* Budapest, 11. Jänner. In den beiden letzten Tagen hatten wir meist heitere Witterung bei steigender Kälte, das Thermometer zeigte heute Morgens - 10° R., Mittags - 7° R. Wetterhand zunehmend.

In Getreide war die Tendenz Nachmittags weiter sehr flau. Wacensweisen per Frühjahr war mit 4 fl. 74 kr. offerirt. Von Hafer wurde 5600 Mq. per Frühjahr mit 2 fl. 21 kr. geschlossen, bleibt 2 fl. 20 kr. B.

Verlofung.

Donau-Regulirungs-Lose, (Fortsetzung) Je 100 fl. in Oesterreichischer Währung gewonnen ferner die Nummern: 166141 166250 166902 166982 167267 167925 168871 168990 169167 169178 169194 169377 169559 169613 169837 169849 170037 170272 170289 170473 170616 171109 171510 171875 171900 172029 172317 172641 172850 173456 173559 173565

Table with columns for various numbers and dates, likely a list of transactions or prices.

Auszug aus dem Amtsblatte.

Vikitationen: In Budapest: 26. Jänner 12 U. B. L. Herr auf Verlegung von Kohlen und Holz für die Franz- und Theresienstädter Tabaktrafiken bei der k. u. Tabakfabrikdirektion in der Franzstadt. 3. März 10. U. B. Haus (Johannstadt, Allianzgasse Nr. 6, Werth 1588 fl.) des Adolf Wachsman im Grundbuchsamte des Budapest. Gerichtshofes (Innere Stadt). 8. März 10. U. B. Haus (Johannstadt, Neungasse Nr. 21) der Antonia Medel, Werth 27000 fl. im Grundbuchsamte des Budapest. Gerichtshofes (Innere Stadt). 8. März 10. U. B. Immobilien des Mannes und Wollmehrs im Grundbuchsamte des Budapest. Gerichtshofes (Innere Stadt). In Raiven: 16. Jänner 10. U. B. Hausantheil und Wengarten des Johann Kundl im dortigen Stadtaufl. 23. Jänner 10. U. B. Hausantheil des Johann Fabian. In Kaszaberecz: 26. Jänner 9. U. B. Immobilien des Johann Klinto im Grundbuchsamte des dortigen Gerichtshofes. In Szabadska: 29. Jänner 10. U. B. Immobilien des Stefan

Vasglo im Grundbuchsamte des dort. Gerichtshofes. In Szegedin: 30. Jänner 10. U. B. Haus des Alex. Pollat bei dem dort. Gerichtshofe.

Vorladungen: Amalia Ersetujvári'sche Erben 3. Feb. 2 U. B. im Jährer Bezirksgerichte wegen Schuldforderung Kurator Advokat Ludwig Rib. - Bingen'sche Erben zur Abber Finanzdirektion wegen Uebernahme der Kaution ihres Vaters gew. Kaffier bei dem Gulaer Steueramte. - Ernst Zetere's 26. Februar 9 U. B. zum Abber Gerichtschofe wegen Schuldford. Kurator Adv. Johann Wozjan. - Anton Schaffer und Konrad Lustig 18. Jänner 10 U. B. zum Budapest. Handels- und Wechselgerichte wegen Schuldforderung Kurator Adv. Albert Lux.

Konkurse: David Laytesfal in Temesvár. Anmel dungstermin 25-27 Jänner Vikturator Adv. Emerich Zelbis. - Wilhelm Rajnani in Budapest (Bäder gasse Nr. 7) Anmel dungstermin 18-20 Februar Vikturator Dr. Ludwig Rosenber.

Konkursaufhebungen: Peter Mäbelfabrik's Gesellschaft in Budapest 15. Dezember 1874. - Johann J. Klenowitsch in Kronstadt 19. Dez. 1874.

Table with columns: Wasserstand, Bitterung. Lists water levels and weather conditions for various locations like Budapest, Preßburg, etc.

Amtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 11. Jänn. 1875.

Large table containing market prices for various goods (fruits, grains, oil, etc.) and financial instruments (stocks, bonds, exchange rates). Columns include item names, quality, price, and exchange rates.

Kommunikationen

Die Fahrten der Dampfschiffe sind nach allen Richtungen bis auf Weiteres eingestell.

Table of train schedules (Eisenbahnfahrten) showing routes, departure times, and arrival times for various destinations like Wien, Pest, and other regional cities.

* Die Anknft- und Abfahrzeiten der Züge der Südtahn sind in den mittleren Ortszeiten jeder einzelnen Stationen angegeben.

Das große Loos von 246,000 Rmk. wurde am 19. Mai v. J. bei mir gewonnen. Laz. Sam. Cohn.

Das große Loos von 246,000 Rmk. wurde am 29. Mai v. J. bei mir gewonnen. Laz. Sam. Cohn.

No. 456
ist bekanntlich wiederum am 19. Mai v. J. das grosse Loos und Prämie von **246,000 R. Mark** mit der Devise: **Glück und Segen bei Cohn!**

laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals **bei mir gewonnen** worden; überhaupt habe ich in den Gewinnziehungen vom Mai und Juni, October, November und Dezember v. J. **meine geehrten Interessenten die Gewinnsomme von über**

960,000 Rmk. oder Thaler 320,000 laut amtlichen Gewinnlisten baar ausbezahlt.

Diesmal sind wiederum **ev. 150,000 Rmk.** zu gewinnen. — Die von der resp. Landes-Regierung garantierte Geld-Lotterie von über **8 Millionen 630,000 Rm.**

ist abermals mit **ausserordentlich grossen und vielen Gewinnen** ausgestattet; sie enthält **nur 84,000 Lose**, und werden in wenigen Monaten in **6 Abtheilungen folgende Gewinne** sicher gewonnen, nämlich: **1 grossartiger Haupt-Gewinn eventuell 450,000 Rmk.** speciell **Rmk. 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 mal 40,000, 1 mal 36,000, 6 mal 30,000, 1 mal 24,000, 2 mal 18,000, 11 mal 15,000, 2 mal 12,000, 17 mal 10,000, 1 mal 8,000, 3 mal 6,000, 26 mal 5,000, 46 mal 4,000, 265 mal 3,000, 8 mal 2,000, 1 mal 1,600, 12 mal 1,500, 400 mal 1,200, 23 mal 1,000, 548 mal 600, 950 mal 300, 75 mal 240, 35 mal 200, 50 mal 180, 2,300 mal 142, 127,25 mal 140, 122, 120, 94, 80, 66, und 38 Rmk.**

Die Gewinnziehung der 1ten Abtheilung ist amtlich auf **den 21-ten und 22-ten Januar d. J.**

festgestellt, zu welcher **das ganze Original-Loos nur 8 fl. Ö. W.** das halbe Original-Loos nur 4 fl. Ö. W. das viertel Original-Loos nur 2 fl. Ö. W. kostet. Diese mit **Regierungswappen versehenen Original-Loose** sende ich gegen frankirte Einfindung des Betrages selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Antraggebern sofort zu.

Ebenso erfolgen die amtliche **Gewinnliste** und die **Gewinnelder** sofort nach der Ziehung an jeden der **bei mir** Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgedehnten Verbindungen überall kann man auch **Jeden Gewinn in seinem Wohnort** ausbezahlt erhalten.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg. Haupt-Comptoir. Bank- und Wechsel-Geschäft



Ausweis über die Betriebs-Ergebnisse der Theiss-Eisenbahn.

1874 Betriebsstrecke 77 Meilen	Zahl der Reisenden	Gepäck, Eilgut und Fracht	Einnahmen					
			für Personen		für Sachen		Zusammen	
			fl.	kr.	fl.	kr.		fl.
Monat December			100000	700	233000		340000	
Vom 1. Jänner bis 30. Septemb. def.			1532901	87513	2433839		3653542	
Vom 1. Oktober bis 30. Nov. prov.			284000	22400	661600		968000	
Totale			1816291	116900	3338439		4961542	
1873 Betriebsstrecke 77 Meilen			107928	14696	303548		426172	
Monat December			164656	143692	384361		5634649	
Vom 1. Jänner bis 30. November			1734524	158388	4117909		6060821	
Totale								

Ausfall im Monat December 1874 fl. Ö. W. = 86.172 = 20,22 %
in den ersten 11 Monaten " " = 1.099.279 = 18,14 %
Die General Direction der Theiss-Eisenbahn.

Neue Sendung Schlittschuhe,
neuester Konstruktion, mit Holzsohlen fl. 1,60, 2,20, 3,50, 4,50, Stahl fl. 5, 6, 7,50, echte Hattifog fl. 8, angelangt bei **Kertész u. Eisert** in Budapest, V., Ecke der Dorotheagasse und Gijellaplatz. 9766

פסח מעהל OSTER-MEHL
erzeugen wir auch dieses Jahr unter der rituellen Aufsicht des hochwürdigen **Palankaer Ober-Rabiners Herrn Emanuel Deutsch**, und empfehlen uns den geehrten israelitischen Gemeinden und Privaten zu recht namhaften Bezügen.
Wir beginnen am 10. dieses Monats mit der Vermahlung und haben in unserer Mühle eine grössere Anzahl **Walzen-Stuhlungen** aufgestellt, die bei der Erzeugung des Ostermehles benützt werden, was die löbl. Gemeinden berücksichtigen wollen. 9704
Konkordia-Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft in Budapest.

Arlejtési hirdetmény.

Az Abauj, Torna és Zemplén megyebeli államutakon 1875, 1876 és 1877 években eszközzendő kövecszállítás biztosítása iránt zárt írásbeli ajánlatok után újabb verseny tárgyalás fog 1875. évi január hó 18-án a kassai m. kir. mérnöki hivatalnál tartatni.
Felhivatnak a vállalkozni kívánók, hogy írásbeli ajánlatukat az említett mérnöki hivatalhoz ezimezve, a tárgyalási napot megelőző nap déli 12 óráig nyújtsák be, mivel később érkező ajánlatok figyelembe vétetni nem fognak.
A vállalkozók kényelmére a Ministerium segédhivatali igazgatóságában is fognak ajánlatok elfogadtatni.
Minthogy azonban ezen ajánlatok a Ministeriumnál fel nem bontatnak, hanem a mérnöki hivatali kerületben működendő bizottsághoz a kitűzött határidőre felbontatlanul fognak átküldetni, — figyelmeztetnek a vállalkozni kívánók, hogy a Ministeriumhoz benyújtandó ajánlataikat a mérnöki kerületben tartandó tárgyalási napot 3 nappal megelőzőleg nyújtsák be, mivel később a Ministeriumhoz érkezett ajánlatok egyáltalában el nem fogadtatnak és egyszerűen az illetőknek felbontatlanul visszaadotnak.
Az ajánlat, akár a mérnöki hivatalnál, akár a ministeriumnál fog benyújtatni, a versenyző szabad választása szerint vagy bizonyos államút egyes útmesteri területére vagy egy törvényhatósági területén belül eső egész államútvonalra, vagy a mérnöki hivatal kezelése alatt levő összes útvonalokra szólhat.
Ajánlatok nem csak három, hanem hat évi tartamra is tehetők, melyeknek elfogadását azonban a Ministerium magának fentartja.
A mérnöki hivatalhoz beküldendő s 50-kros bélyeggel ellátott ajánlatokhoz az ajánlati összegnek 5%-ka mint bántpénz csatolandó vagy készpénzben, vagy pedig az árfolyam szerint számított m. kir. állampapírokban.
Ellenben a Ministeriumhoz beküldendő s szintén 50 kros bélyeggel ellátott ajánlatokhoz az előirt 5%-nyi bántpénz sem készpénzben sem pedig értékpapírokban nem csatolható — hanem annak valamely nyilvános pénztárnál kellő mennyiségben történt letétele a pénztári elismervénynek eredetiben becsatolása által igazolandó.
Az ajánlatokban az egységi árból teendő árendedés számokkal és betűkkel világosan kiirandó.
A ministerium fentartja magának a jogot, eltekintve az árendédestől, a szállítást azon ajánlkozónak adni át, ki a vállalat végrehajtására nézve, gyakorlottságánál és megbízhatóságánál fogva, a legnagyobb biztosítékot nyújtja.
Azon ajánlattevőknek, kik a kövecszállítást el nem nyerték, a letett bántpénz az ajánlati tárgyalás befejeztével azonnal vissza fog szolgálatni az illető vállalkozóé pedig a szállítás befejeztéig biztosítékképp letéve marad.
A tett ajánlat az illető vállalkozóra nézve azonnal, a kincstárra nézve pedig csak azon naptól fogva kötelező, melyben az a ministerium által jóváhagyatik.
Az ajánlatban határozottan kiteendő, hogy ajánlkozó a helyi körülményeket a szállítás összes feltételeit satb. teljesen ismeri és azoknak magát minden kifogás nélkül aláveti.
A szállítandó kövecsmennyiség annak egység árai a részletes szállítási feltételek és a szerződés mintája a nevezett mérnöki hivatalnál a szokott hivatalos órákban megtekinthetők.
A közm. és közlekedési m. kir. Ministerium által. 9676

Nur beim Gründer der Friedrich Löbl 27 Kreuzer-Waaren-Halle Budapest,
Leopoldsädter Kirchenplatz, Ecke des Waitzner Boulevard Nr. 6 1/2
ist die illigste Einkaufsquelle zu finden.
Demzufolge lade ich meine P. T. Kunden zum Besuche meines für die Herbstsaison neu assortirten Waarenlagers ein. Eben daselbst sind die schönsten und modernsten Damenkleiderstoffe: Lustros, Rips, Mohairs, Cretons, Percails, Schnür-, Piquet- und farbige Barchent, weisse und farbige Zitz-Vorhänge, Leinwand, Kanavasse, Tischzeuge, 1/4 breite Lauf-Teppiche und noch hundert andere Artikel um nur 27. kr. zu haben. Bestellungen aus der Provinz werden pünktlich ausgeführt. 9694

Schöne gesunde Nüsse
sind zu haben en gros et en détail billigst in der Papier-Grosshandlung Lazar Koits, Dreitrommelgasse Nr. 20. 9695

Salgó-Tarjánér Stücf-Kohle,
franko in's Haus, Küche oder Keller gelegt, in plombirt-n Säcken zu je 100 Pf. oder 50 Kilo
von 2 bis 20 Ztr. 65 fr.
In ganzen Fuhren über 20 Ztr. 60 fr., nach Ofen um 5 fr. mehr.
Für industrielle Zwecke halte ich stets ein Lager von Fördertohle.
Auf Verlangen werden Heizanlagen dieser Kohle entsprechend eingerichtet.
Kohlen-Agentie der Salgó-Tarjánér Eisenaffineri-Gesellschaft.
M. Mannaberg, Bélagasse 4.

Geld-Vorschüsse
auf Lose, Actien, Staatspapiere zu 5% pr. Anno und auch auf Pfand- und Depotschienen, Gold, Silber, Münzen, ertheilt das Wechsler- und Vorschuss-Geschäft des Heinrich Beck Ullberstrasse Nr. 1.
Ein- und Verkauf aller Gattungen Lose und Staatspapiere, Gold-, Silber- Münzen zum Tages-Course. 9562

Lafite & Elsner

Buch- und
Kunst-Handlung.

Leihbibliothek-Eröffnung.

Hiermit haben wir die Ehre anzuzeigen, daß unsere Leihbibliothek jetzt soweit gerichtet ist, daß wir Abonnements für dieselbe annehmen können. Unsere Leihbibliothek ist reich ausgestattet und umfaßt die besten Werke der ungarischen, deutschen, französischen und englischen Literatur. Für die neuesten Anschaffungen in genügender Anzahl von Exemplaren werden wir stets Sorge tragen, sowie wir einen Ueberblick gewonnen haben werden, in welchem Umfange sich die Günst eines geehrten Publikums diesem Zweige unseres Establishments zuwendet. Unsere Abonnements-Bedingungen sind mäßig und stehen besondere Prospekte darüber auf Verlangen zur Disposition, wobei wir noch besonders auf unser **Prämien-Abonnement** die Aufmerksamkeit hinzulenken uns erlauben. Der Ausstattung unseres Leihbibliothek-Lokales haben wir eine gleiche Sorgfalt zugewendet wie den übrigen Theilen unseres Establishments und geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß auch dieses Unternehmen den gleichen Beifall finden wird, wie unsere Buch- und Kunsthandlung. 9673

Leihbibliothek.

Budapest,
Wienergasse Nr. 6.

Bestes Brennmaterial.

Für Haushaltungen
die beste preussische **Salon-Kohle** in Säcken

per Zoll-Zentner á fl. 1.05 (bei Wagenladungen billiger) liefert die

Budapester Verschleiß-Agentie der Gebrüder Gultmann'schen Steinkohlenwerke

Waggasse Nr. 2.

Vertreter Ludwig Zweig.

9342

Billigstes Brennmaterial.

Welt-Ausstellungs

Waaren-Verkauf

Budapest, Hatvanergasse 2, altes Postgebäude.

Seidenstoffe, schwarz, färbig oder gestreift.
Samme, sowohl in Seide als auch echt englische Patent.
Kleiderstoffe, in allen Moden, die neuesten Farben.
Terno Damentücher, Flanell, Ripse, Cachemir, Irisebe Seidenstoffe Popelins.
Möbelripse, Creton, Satin, Spitzenvorhänge.
Teppiche, persische, und Smyrnaer englische Fabrikate, ferner alle Gattungen, Leinenwaaren und noch viele andere Artikel im NB. Machen besonders aufmerksam, dass wir ein grosses Sortiment der schönsten Kleiderstoffe zu 25, 28, und 30 kr. per Elle am Lager halten. 9495



Egger's Codein-Brust-Pastillen,

Das anerkannteste sicherste Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und alle Arten Verschleimungen, ferner gegen Lungentuberkulose, von mehreren medizinischen Kapazitäten erprobt und empfohlen, zu den Originalpreisen in Cartons sammt Gebrauchsanweisung zu 1 fl., zu 50 kr. und 25 kr. zu beziehen von mir so wie aus allen Apotheken Budapests, Oesterreichs, Ungarns und Siebenbürgens. Verordnungen gegen Nachnahme mindestens 2 Cartons á 50 kr. 9388

Adolph Egger,
Budapest, Elisabethplatz 3.

M. JÄGERMAYER'S Gesundheits-Crep-Leibel

á fl. 5 in Wolle.
k. k. Hof-Wäschhandlung Wien, Stadt, Graben 17.

Aufträge aus den Provinzen per Nachnahme. **Feine Herren-Damen- und Kinder-Wäsche, Trossesaux et Layettes, Damen-Negligées.** 9355

Herausgeber Dr. Paul Waldstein.

Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen
Fr. Bier, Wundarzt in Wien I. Kloostergasse 4.

Zahntropfen und Mundwasser

vom Wundarzt Fr. Bier in Wien sind daselbst in Flacon á 1 Fl. zu haben in Pest beim Apotheker Herrn J. v. Török.

Schnelle u. gründliche Heilung

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluss bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgefehlern und ohne Berufsstörung geheilt von 9532

B. Rosenthal,

pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- u. Leichenvereine Pest's, Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ordiniert von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente können besorgt werden. 9532

Med. Dr. Adolf Herzfeld,

Ordinationsanstalt

für innere und äussere Krankheiten, ordinirt täglich von 2-4, Mittwoch und Samstag von 11-12 Uhr

Für Arme gratis. 9661

Budapest, Hochstr. Nr. 14

Für Herren und Damen separirte Wartezimmer.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhindert die Folgefehl!

Geheime Krankheiten

und die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft), so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Haupt-Spital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften. Inhaber dergoldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniss König Leopold II von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im Hause, Café zum Zrinyi.

Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.

Wald zu kaufen gesucht,

schlagbarer Eichenwald wird zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe der Lage und Holzbestandes sind an Joseph Schultheis, in Frankfurt a/M. zu richten. 9699

der großen Körperlichkeit der Gemeindeväter jene Stellung werde, welche sie mit Recht auf Grund der Intelligenz, welche sie im Beamtenstande des Vaterlandes vertritt, als bedeutender Nerv im Organismus der öffentlichen Landesverwaltung zu fordern berechtigt ist.

Mit voller Bereitwilligkeit legen wir die weitere Leitung unserer heiligsten Interessen in die Hände der einzuberechtigten großen Versammlung nieder und finden den heißesten Lohn für all' die bitteren Mühen in dem Bewußtsein, unseren theueren Kollegen mit Liebe und Aufopferung, treu und redlich gebieten zu haben.

Mit herzlichem Grusse — O f e r n, Torontál, letzte Post; Banat-Komitat, am 2. Jänner 1875. — Michael M o b a u p l, Gemeindevater, Präses des Einleitungs-Komite's.

Theater und Vergnügungen in Budapest.

Nemzeti színház.

HAMLET. Nagy opera 5 felvonásban. Iták Carró és Barbier. Forrtotta Böhm G. Zenefélszer. Thomás Ambrus Hamlet Ödly L. Claudius Dánia király Kőszeghy A meghalt király szel. Jeme Tallán Polonius kamarás Kacvinszky Laertes Psolonus fia Paull Marcellus, tisztek. Szepegyi Horatio Hamlet Orany Gertrud Dánia királyné Kocsis I. Ophella Polonius leánya 1-50. sárszó Malecki 2-ly.

„Némajáték“

A színház igazgató Róka Az öreg király, Gonzágo Pintér Baptista, királyné Kőrös H. Az Anuló százi A negyedik felvonásban: A tavasz ünnepe. Divertissement. Előadók Rottler Irma, Campilli és a nőtáncszemélyzet. Holnap, szerdán, január 13. án, bérletfolyamban 1. másodsor: A képrök. Vigjáték 3 felv. Irta Wilbrandt Adolf, fordította Erdélyi Béla. Kezdet 7 órakor.

Deutsches Theater.

Direktion Albin Swoboda. Gastspiel des Herrn Direktors Franz Jauner von k. k. priv. Carltheater in Wien und seiner Mitglieder der Damen: Damhofer, Heisler, Mellin, Singer, kl. Überwasser und der Herren: Fischer, Van Hell, Karutz und Wüst. Andrea. Komödie in 6 Akten von Victorien Sardou. Graf St. d'Ormeuil Hr. Van Hell Andrea dessen Frl. Singer Eugen Vimar, deren Hr. Horváth Baronin Pauline de Lussan ihre Frl. Heissler Freundin Frl. Heissler

Balthasar Hr. Wüst General Craewero „Jürgen“ Baron Decreaux Polke-Pfäkt Hr. Jauner Robineau, Juweller Hr. Fischer Ánosky Polz. Agent Hr. Reim. Stella, erste Tänzer. Frl. Damhofer Revel Journalisten Hr. Ernst Vidméré Doktor Martel, Theaterzeitz Hr. Hartmann Labatini, Balletmeister Hr. Freund Lambert, Friseur Stauber Mableu, Theatermeister Hr. Baum. Martin, ein Kommiss Hr. Wilhelm Hobin, Wäcker Hr. Guttmann Germain, Kammerj. Hr. Egger Koralle, Kammerjungfer Stellas Frl. v. Vissor Julie, Kammerjungfer der Gräfin Frl. M. Schwarz. Anfang 7 Uhr

Deutsches Theater.

Hermineplatz. Unter d. Leitung d. Hrn. Carl Czobor. Schürbischen. (La jolle parfumeuse.) Komische Operette in 3 Akten von Hektor Crémieux u. E. Blum Deutsch von Carl Treumann. Musik von Jaques Offenbach. Hr. Guttman Clorinde, Primad. Frl. Weiss Arthemise, Solotän. Frl. Tessa Madelon, zehnten Persiflage. Hr. Schlesing. Rose Mich. (Schönfrös.) Frl. Czobor Julienne, Putzmach. Frl. Russ Annette, Handseherin. Frl. Kolbauer Baval, Kunsttischl. Frl. Paulmann Jean Polroitt Hr. Kammauf Cerifler Koch Hr. Wahlberg Maurice, Kammerdiener. Hr. Polatschek Pistol Läufer Hr. Lachrer Paul, Bedienter Hr. Victor Henri, Friseur Hr. Fenster Grosbec, Portier Hr. Kömmler Pierre, Kellner beim Hr. Geter (Franzosa) gold. Och. Hr. Rehnitzer Lehjunge S. Litz enmayrer Anfang 7 Uhr.

Theater, Kunst und Literatur.

* Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag den 12. „Hamlet“; Mittwoch den 13. „Die Mater“; Donnerstag den 14. „Die lustigen Weiber von Windsor“; Freitag den 15. „A falu rozsa“, Volksstück von Eduard Löth, zum ersten Mal; Samstag den 16. „Die Hugenotten“; Sonntag den 17. „A falu rozsa“; Montag den 18. „Kornelia“. — Im D f e n e r F e s t u n g s t h e a t e r: am 13. „Fünderlak“; am 14. „Jó falusiak“; am 16. „Die Mater“; am 17. „Drei Hüte“; am 18. die Oper: „Der Schatten.“

* Dienstag am 12. d. wiederholt im deutschen Theater (Direktion Swoboda) Herr Franz Jauner mit seiner Gesellschaft die gefrözte Vorstellung der „Andrea“. Es ist nurmehr auch Herr Eppich eingetroffen und wird morgen Mittwoch die Poste, Tricouche und Cacolet in Szene gehen. Es wird dies das erste Mal sein, daß hier Gelegenheit geboten ist, diese Poste in der Urform, so wie sie am Carltheater zur Aufführung kam, und Herrn Jauner in einer seiner vorzüglichsten Rollen zu sehen.

* Der Direktor des deutschen Theaters, Herr Albin Swoboda, ist bei der Stadtbehörde um die Pachtung des Theater Sommertheaters eingeschritten, mit dem Ansuchen, ihm die näheren Pachtbedingungen je eher bekannt zu geben. Da das Theater Sommertheater der Direktion des Nationaltheaters überlassen ist, welche allein in dieser Angelegenheit zu disponiren hat, so wird hievon Herr Swoboda verständigt werden.

* Als Preisrichter für die im den Telesi-Preis der Akademie konkurrierenden Lustspiele fungiren den „Fővárosi lapot“ zufolge seitens der Akademie Franz Pushty, Karl Szász und Koloman Löth, seitens des Nationaltheaters Mikolás Jekeli und Berckényi.

* Das Depersonal des Nationaltheaters subdit jetzt Verbi's „Ayda“ und Amber's „Mantel und Schloffer.“

* In der Jahresversammlung der Kisfaludy-Gesellschaft im Februar werden vorlesen: Emerich P e n s t m a n n eine kunsgeschichtliche Abhandlung, Karl Szász eine poetische Erzählung und Franz T o l d y eine Erinnerung an die einflussigen literarischen Soirées Ladislás Bartfalvi's in Pest; Paul G y u l a i wird die Gröfnungrede halten.

* Die Verlagsgesellschaft „Athenäum“ wird in diesem Jahre drei verschiedene Ausgaben von Petőfi's sämtlichen Gedichten herausgeben, und zwar eine zweite illustrierte Ausgabe mit einigen in der ersten weggelassenen Worten und Strophen und mehreren Bildern, die anstatt der wegzulassenden schwächeren von in München lebenden ungarischen Künstlern gezeichnet werden; ferner eine wohlfeile nicht

illustrierte Volksausgabe in einem Bande, zu welcher G y u l a i ein Vorwort und eine Biographie schreibt, und eine Ausgabe in vier Bänden, gleichfalls ohne Bilder. In allen diesen Ausgaben werden nur vier revolutionäre Gedichte weggelassen.

* Die Herren Georg Molnár und Joseph Szigeti werden ihre Stellen als Regisseure des Nationaltheaters am 1. April niederlegen. Dann wird Mikolás Jekeli, der einzige Regisseur des Nationaltheaters sein.

* Neue ungarische Bücher. Im Verlag des „Athenaeums“ sind erschienen: „Gróf Gyulay Lajos naplói, redőkeiből“ (Aus den Tagebuchfragmenten des Grafen Ludwig Gyulay) 1815—1834, herausgegeben von Graf Géza Kunig; — „Jules Verne apróbb műveiből“ (Aus den kleineren Werken Jules Verne's); — „A nemzetgazdaság az ó-kor nepeinél“ (Die Nationalökonomie bei den Völkern des Alterthums, von Julius Tallán.

* Direktor Strampfer, der sich auf seiner theatralischen Laufbahn reiche Erfahrungen gesammelt, will diese nun, wie man aus Wien berichtet, die praktischen und günstigen nämlich, zum Besten des künstlerischen Nachwuchses verwenden. Er denkt dramatischen Unterricht und ebenso Unterricht in der Deklamation und Anwendung zu dialektischer Aussprache zu erteilen.

* Der Redakteur der „Europa“, Dr. Friedrich Steger ist am 30. Dezember im Alter von 63 Jahren gestorben.

* Die am 9. Jänner ausgegebene Nr. 2 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stille in Berlin, enthält: Fritz Wismar und Graf Cavour. Eine historisch-politische Parallele von Moriz Weyer. — Die Resultate der auf Selbsthilfe beruhenden Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgesellschaften im Jahre 1873. Von Schutz-Deitsch H. (Fortsetzung). — Literatur und Kunst: Veritès. Von Hermann Krag. — Mein Entwurfsgang. Von Eduard von Hartmann. (Fortsetzung). — Eine Vorrede zu „Mouon Vesant“. Von Paul Lindau. — Der Vater Cornelius in Briefen und Gedichten. Von M. Carrière. (Fortsetzung und Schluß). — Notizen. — Bibliographie. — Inserate.

* „Ueber Land und Meer“ — der Titel dieser prächtigen illustrierten Zeitschrift, die bereits ihren siebenzehnten Jahrgang beginnt, ist heute keine Phrase mehr; sie hat ihren Weg weit über Land und Meer gefunden und erfüllt ihren internationalen Beruf im vollsten Sinne des Wortes. Während sie das Unterhaltungsluchende Publikum mit reichlichem Stoffe versieht, und stets die besten Namen deutscher Romanicis und Novellisten um sich zu versammeln wagt, hält sie treulich mit der Geschichte des Tages in Bild und Wort, mit der Feder und dem Crayon Schritt und bietet eine illustrierte Geschichte unserer Zeit, die auch über den Augenblick hinaus ihren Werth behält, und was nicht in großen Zügen zu schildern ist, führt sie in den sorgfältig gewählten, nichts für den Gebildeten Wichtiges veräußernden Notizblättern dem Leser zu, der angenehm unterhalten, stets auf dem neuesten Standpunkte steht. Dabei ist „Ueber Land und Meer“ immer darauf bedacht, die Leser durch eine Entscheidung von hervorragender Bedeutung zu überraschen; so mit dem neuen Jahrgang durch die im höchsten Grade interessanten und feinsten Denkmäler der Prinzessin Salm-Salm, die uns den amerikanischen, mexikanischen und deutschen Krieg mit ihrer eleganten Feder schildert und eine Fülle von pittoresken Details bringt. Aber auch durch die Pracht der Bilder, die von je dieses Journals Vorzug war, zeichnet sich der neue Jahrgang wieder ganz besonders aus. Wir fügen nur noch hinzu, daß diesmal zwei gleich schöne Prämien statt einer, ein Stahlstich: „Gang zur Kirmesse“, und ein Dessin: „Liebesglück“, zur Auswahl geboten werden.

Gerichtszeitung.

Budapest, 11. Jänner.

(Diebstahl.) Anna Bán ein verwittertes, altes Mütterchen von mindestens 70 Jahren, Julie Korsós, Joseph Dobor und Stephan Vastó haben von der Völkcher Behörde ein sehr übles Kennzeichengewinn erhalten, da laut einem von derselben ausgestellten Atteste dieselben seit 3 Jahren unter sich eine Genossenschaft bildeten, die einem „Schutz- und Trugbündnisse“ gegen das Eigentum ihrer Mitmenschen nicht unähnlich ist. Sie beschafften sich mit Marktbiesthählen und unternehmen auch hier und da eine Geschäftskreife nach der Hauptstadt, wo sie gewöhnlich ihren Hausbedarf an Luchern, Seide und Leinwand ohne Ausgaben zu beden pflegten. Im Oktober d. J. trieben sie sich aus ähnlichem Anlasse in der Hauptstadt herum, bei welcher Gelegenheit aber der vom Sprichworte her wohlbelauente Krug endlich denn doch in die Brüche ging. Die honnete Gesellschaft begab sich in das in der Patanerergasse befindliche Geschäft des Moriz Engel und Sohne, und ließ sich dortselbst diverse Luchter zur Ansicht vorlegen, verlangte andere, bot einen geringen Preis, man feilschte, und wie dies schon zu geschehen pflegt, ging, kam wieder und ging abermals, bis man auf Nimmerwiedersehen verabschiedete. Hierbei bemerkten jedoch die Kommiss, den Abgang von vier Weiden Seidenware und ihr Verdict fiel auf „die braven Landeute“. Man geht ihnen nach, doch konnten sie erst am andern Tage entdeckt werden, als sie eben im Begriff waren ein zur Abfahrt bereitstehendes Schiff zu betreten. Sie wurden in Gewahrsam genommen und hatten sich heute vor den Schranken des k. k. Kriminalgerichtes zu verantworten. Das siebenköpfige Quartett verlegt sich einhellig auf Leugnen und will kleiner von ihnen die Anderen bisher je auch nur gesehen haben. Auf die Frage des Vorsitzenden (H. P. Sebelyén), zu welchem Behufe sie die Hauptstadt besuchten, antworten Alle unisono, um sich bei der „Náni néni“, irgend einer Köchin in einem Herrschaftshause, 10 fl. anzuleihen. Nach durchgeführtem Beweiserfahren verurteilt der Gerichtspräsident folgendes Urtheil: Anna Bán wird zu 1 1/2 Jahren, Julie Korsós zu einem Jahre Kerker, Joseph Dobor und Stephan Vastó wegen Mithschuld zu je 9 Monaten Arrest verurtheilt, womit sich mit Ausnahme Korsós Alle zufrieden geben, die appellirend an den Präsidenten folgendes Ansuchen stellt: „Süße Seele, mein liebster Vater! Ich anerkenne, daß ich dort gewesen bin und gestohlen habe, nur gestalte mir auf 1—2 Tage nach Hause zu reisen, um meine Zwillingstücher zum letzten Male zu küssen und für dieselben zu sorgen, hernach trete ich meine Strafe bereitwillig an.“ Dieser Bitte wurde vorläufig nicht willfahrt.

* [Ungarische Akademie.] In der heutigen Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse hielt Dr. Josef Kremer einen Vortrag über zwei für Ungarn neue Mineralien. — In dem großartigen Tagban Levesbánya des Bergortes Jéssbánya im Szatmärer Komitat kommt neben den weißen Adularkristallen in dünnen, undurchsichtigen, bläulich schwarzen Lamellen ein Mineral in Kristallformen von fremdartigem Habitus vor, das mit keinem der bis jetzt bekannten Minerale übereinstimmt. Als der Vortragende im Herbst des abgelaufenen Jahres mit Unterstützung des Unterrichtsministeriums den Fundort besuchte, fand er auf den Halben von Levesbánya

einige zwar winzige, aber regelmäßig ausgebildete Kristalle. Eine genaue kristallographische Untersuchung zeigte, daß hier neue Kristallformen vorliegen. Auf Grund der Messungen und des Kalküls gelangt er zu dem Resultate, daß das fragliche Mineral Wolframit (wolfram-saures Mangan-Eisenoxydul) sei, der in seinen Formen von seinen böhmisch-sächsischen Brüdern zwar bedeutend abweicht, aber durch die Rechnung doch auf die Formen derselben zurückgeführt werden kann. Die chemische Analyse bestätigte die eben erwähnte Annahme. Wolframit dient als Rohmaterial, aus welchem die chemischen Fabriken verschiedene Wolframpräparate erzeugen, von denen eines wegen seiner Eigenschaft, Stoffe unverbrennlich zu machen, sehr schätzenswerth ist. Die Kleider der königlichen Familie von England werden mit diesem Präparat imprägnirt, um so vor Enghindung geschützt zu werden. Nach einigen kristallographischen Mittheilungen über Wolframit fügte der Vortragende folgendes hinzu: 1. Daß dieses Mineral, welches bisher nur in den ältesten Gebilden der Erdkruste gefunden wurde, in einem verhältnißmäßig geologisch so jungen Erupivogelstein, wie die Szatmärer Trachyte gefunden wurde, deutet wieder auf die so oft betonte und bestrittene Analogie junger und alter Erdgebilde hin. — 2. Wolframit war bis jetzt in Ungarn nicht bekannt, aber selbst das Element Wolfram war in unserem Vaterlande noch nicht nachgewiesen. Wolfram kommt zu meist in Gesellschaft von Zinn vor; es wäre daher nicht überraschend, wenn in Jéssbánya auch noch ein Zinnerz gefunden würde. — Im Weiteren macht der Vortragende noch von einer anderen Wolframverbindung, dem Scheelit, wolfram-sauren Kalk, Mittheilung. Bekanntlich kommt in der Gegend von Drauzsa im lörmigen Kalk Zinnitvorkommen vor, der von tiefgelben Goldfäden zart durchwirrt ist. An den Bruchflächen der dieses Mineral enthaltenden Kalkstücken sieht man Mohr- bis Hirsforagorische Punkte, die einen von dem Kalkstuck abweichenden Glanz zeigen. Diese Punkte untersuchend, fand der Vortragende das eben genannte Mineral, welches bisher in unserem Vaterlande ebenfalls noch nicht nachgewiesen worden ist. Der zweite Vortrag von Joseph Bernáth über die Dfner Bitterquellen, wurde in Abwesenheit des Verfassers, von Prof. Joseph Szabó vorgelesen. Der Vortrag betrifft die chemische Analyse und den gegenwärtigen Stand der genannten Quellen.

Fremdenliste.

- Grand Hotel Hungaria. Graf A. Staray, Gutsb., N. Mihaly. — Graf Kallner, General, Ungarn. — E. Somiray, General, Ungarn. — Baharabics, General, Ungarn. — Stan-tovics, Kittermeister, Ungarn. — F. Bartha, Gutsb., Preßburg. — A. Polgary, Gutsb., Gömör. — Vereckly, Gutsb., Berke. — A. Neumann, Arzt, Gömör. — Talian, Privatier, Wien. — H. Gustav, Kaufm., Wien. — Szabácsy, Kaufm., Bezán. — H. Kaufm., Bezán. — Kollendorfer, Neudorf. — Manfred, Kaufm., Temesvár. — Grotogly, Kientn., Moór. Hotel Königin von England. Prinz B. Mohan, Cadett, Preßburg. — Baron J. Jelen, Ob. Kientn., Preßburg. — J. Berner, Gutsb., Somogy. — J. Baeset, Kittermeister, Alba. — Lönyay, Ob. Kientn., Alba. — J. Gál, Ob. Kientn., Alba. — F. Pollat, Director, Wien. — J. Barbara, Kaufm., Sissef. — V. Grünberger, Kaufm., Wien. Hotel König von Ungarn. R. Eöry, Gutsb., Törlet. — L. Remeth, Zemplin. — L. Körmeny, Boglár. — L. Gaspár, Bih. — J. Nagy, Bapa. — J. Weiß, Adony. — J. Büchelbauer, Gr. Kisthata. — M. Deutsch, Somogy. — E. Nagy, Győr. — L. Deutsch, Buchdruckereibesitzer, Wien. — L. Neubauer, Kaufm., Raab. — J. Kany, Dampfmaschinenbesitzer, Barasdin. — J. Zerneczky, Ob. Angerener, Kimmischen. — E. Markonits, Jagen, Kal. — E. Várczegy, B. Velecs, Chef, S. A. Ujhely. — A. Botisdy, Glasfabrikant, Antonthal. — F. Nieß, Professor, Gerendás. — J. Komornit, Hotelier, Gr. Wardein. — M. Per, Advocat, Alba. — M. Kronberger, Hofhändler, Homonka. — J. Graner, Kaufm., Wien. — J. Weiß. — J. Eckstein, Somogy. — M. Steininger, Alba. — A. Kohn, Kinnabombath. — C. Weiß. Hotel Föhner. F. Laug, Gutsb., Raibach. — E. Richter, Privatier, Dmüly. — S. Bayerdorfer, Unternehmer, Wien. — M. Gebean, Unternehmer, Wien. — L. Bauerger, Director, Neuhof. — E. Watter, Kaufm., Nürnberg. — J. Friedmann, Kaufm., Wien. — S. Polster, Kaufm., Wien. — L. Epslein, Kaufm., Frankfurt. — P. Kauer, Kaufm., Brunn. — A. Sig-mund, Kaufm., Wien. — S. Neufeld, Kaufm., Wien. — J. Meric, Kaufm., Wien. — S. Neudorfer, Kaufm., Wien. — J. Gahn, Kaufm., Wien. — H. Neumann, Kaufm., Komorn. — S. Holländer, Kaufm., Keszthely. Hotel National. Baron Podmanichy, Gutsb., Aföd. — W. Löth, Deputirter, Zónta. — R. Radvansky, Deputirter, Székely. — A. Beliczky, Deputirter, Gyula. — J. Smeštal, Vizegesspann, Arva. — F. Van, Gutsb., Debreczin. — Graf Zichy, Geheimrath, Wien. — G. Weigh, Gutsb., Berke. — J. Eptay, Gutsb., Szentes. — J. Nedeczky, Gutsb., Komorn. — E. Halassy, Gutsb., Berke. — G. Semichy, Hauptmann, Halás. — P. Szolovics, Richter, Mókács. — J. Pórbat, Stuhlrichter, Szorna. — J. Fataš, Ob. Notár, Hálás. — J. Ambroz, Advocat, Ujhely. — J. Schwertur, Advocat, Zsolna. — E. Ghyzer, Arzt, Ujhely. — W. Schmid, Geometer, Beckeref. — C. Kutter, Kaufm., Beckeref. — Rudaszy, Privatier, Wien. — A. Bende, Ingenieur, Kremis. Hotel Königin Elisabeth. J. Graf, Gutsb., Gzege. — S. Mikolcs, Gutsb., Nemeth. — F. Korb, Gutsb., Galanta. — S. Hajdu, Privatier, Gr. Wardein. — D. Rajaba, Dr., Gr. Wardein. — J. Stern, Dr., Gr. Wardein. — S. Székely, Dr., Páspót Vadim. — L. Kalnay, Dr., Zpolyisig. — J. Kistich, Architekt, Gran. — J. Schmidt, Ingenieur, Karsthat. — J. Tar y, Kaufm., Wien. — F. Bláner, Kaufm., Wien. — J. Ghabó, Lehrer, Szolnok. Hotel Pannonia. J. Széchy, Gutsb., Zsolna. — J. Szamaryay, Gutsb., R. Szombath. — M. Szilcs, Gutsb., Fényháru. — V. Hahn, Gutsb., Fényháru. — F. Bajda, Gutsb., Vukba. — J. Turóczky, Gutsb., Galanta. — S. Szabó, Gutsb., Fény. — F. Sánta, Gutsb., Fény. — V. Lusa, Gutsb., Gran. — J. Kiczinger, Gutsb., Gran. — V. Hoffmann, Gutsb., Gran. — A. Konya, Gutsb., Gödöllö. — J. Hanel, Privatier, Füzed. — J. Csoma, Privatier, Zemplin. — A. Balogh, Advocat, R. Szombath. Hotel Jägerhorn. S. Radványi, Gutsb., Miskolcz. — L. Karsay, Gutsb., Kőshány. — E. Danilovics, Richter, Ungvár. — S. Jeky, Gutsb., Szatmár. — L. Nagy, Gutsb., Szatmár. — M. Jeky, Gutsb., Szatmár. — S. Kóvencz, Fabrikant, Wien. — V. Schenk, Kaufm., Wien. — G. Schult, Kaufm., Wien. — J. Szabó, Deouom, Lettau. — G. Parakši, Kittermeister, Debreczin. — E. Weanersfeld, Privatier, Wien. — E. Madhaid, Privatier, Privit.

Pränumeration:
mit täglicher Postsendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig
10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei
monatlich 3 fl. 60 kr., ein
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit
separater Versendung des
Abendblattes vierteljährig
1 fl. mehr. — Für Budapest
ins Haus gesandt: ganzjäh-
rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,
vierteljährig 4 fl. 80 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr.,
einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidalgasse 14

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränum-riert
ausserhalb

Budapest
durch die Postämter: für
Budapest am Expeditions-
bureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidalgasse Nr. 14,
wo auch die Inserate auf-
genommen werden — in
Wien übernehmen Inserate:
Hassenstein & Vogler, Ru-
dolf Mosse, A. Oppellk; —
im Auslande Saalbach's An-
noncen-Bureau in Dresden
G. L. Danbe & Co. in Frank-
furt a. M.; Rudolf Mosse in
Berlin, Hamburg, München,
Nürnberg, Bremen; Haasen-
stein & Vogler in Hamburg,
Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.,
Basel, Zürich, Havas-Lafitte-
Bullier & Co. in Paris

Nr. 8

Budapest, Dienstag, 12. Jänner.

1875.

Budapest, 12. Jänner.

Der vom Finanzminister Ghyecz in der ge-
strigen Sitzung der Finanzkommission entwickelte Vor-
schlag, eine allgemeine Einkommensteuer einzuführen, wird
vom „P. Napló“ unter Hinweis auf das Beispiel Eng-
lands gebilligt. — „Közérdek“ bespricht ebenfalls die
oben erwähnte Sitzung und meint, die Annahme, daß
das Defizit nur 25 Millionen betragen werde, sei zu opti-
mistisch, da die Einnahmen noch um 10 Millionen Gulden
geringer sein dürften, als sie selbst der Finanzausschuß prä-
liminirte. Aber trotzdem könne dieses Defizit nicht als ein
Unglück betrachtet werden, da über 25 Millionen für In-
vestitionen und Garantiesummen ausgegeben werden, welche
auch mittelst Anleihen gedeckt werden dürfen. Ein viel
größeres Uebel ist es, daß dem Streben, neue Einnahms-
quellen zu eröffnen, allseitig Hindernisse in den Weg ge-
legt werden. Es müßte daher jedenfalls ein Mittel in An-
wendung gebracht werden, welches sofort Wirkung hat und
deshalb müsse man den Plan Ghyecz's, eine allgemeine
Einkommensteuer einzuführen, nur billigen, obwohl dieselbe
nur als Uebergangsteuer betrachtet werden darf.

„Ekleon“ setzt seine Artikelserie „Sein oder
Nichtsein“ fort, und meint, daß wenn V. Sennyey auch
nicht Willens ist, eine konservative Partei zu bilden oder
mit Tiba zu koalitioniren, es jedenfalls die
Pflicht Kol. Tiba's sei, mit Beiseitefügung jeder falschen
Bescheidenheit, eine liberale Partei zu bilden. Er
müßte jetzt an die Wähler im Lande einen Aufruf erlassen,
in welchem er die siebenjährige Wirthschaft kurz berührend,
seine Ansichten bezüglich der nächsten unumgänglichen Agen-
den des Reichstages darlegen und erklären möge, daß er
an der Spitze aller Gleichgesinnten mit Ausdauer kämpfen
werde. Vom Aufgeben der Prinzipien könne natürlich nicht
die Rede sein, doch müsse die liberale Politik vorwiegend
eine praktische Richtung einschlagen; die Nation werde bei
den Wahlen der liberalen Partei zur Majorität verhelfen.

Die Antwort auf dieses Projekt ist zufälliger Weise
schon heute im „Nemzeti Hirlop“ enthalten,
welches in einem Artikelzyklus die Frage zu erörtern
beginnt, auf welchem Wege das Land in seine jetzige
Lage gerathen sei. Im ersten Artikel wird nun nach-
gewiesen, welchen Fehler die Linke beging, als sie nach
den Wahlergebnissen von 1869 und 1872 die staats-
rechtliche Opposition nicht fallen ließ. Denn alle Ele-
mente, welche den staatsrechtlichen Ausgleich von 1867
nicht preisgeben wollen, sind, selbst wenn sie mit der
Regierung noch so unzufrieden sein sollten, genöthigt,
mit jener Regierung zu gehen, welche für die Aufrecht-
haltung jenes Ausgleiches eintritt.

Budapest, 12. Jänner. Das Subkomité der
Untersuchungskommission des Abgeordnetenhause
(s. hier) hielt gestern eine Sitzung, in welcher nach Ver-
handlung des Punktes über die Theilnahme des Staates an der Pen-
sion A. Molnár folgenden neuen Paragraphen beantragte: Aus-
den im Sinne der obigen Paragraphen eintausenden Einkünften
ist ein Landes-Volkschullehrer-Pensions- und Unterstützungsfond
zu bilden. Dieser Fond wird vom ung. Bodenkredit-Institute ver-
waltet.

Anton Bichy ist sowohl gegen die Schaffung eines be-
sonderen Fonds als auch gegen die Vermittlung des Bodenkredit-
institutes.

Szatmáry, Pulsfy und Molnár unterstützen den Antrag,
welcher hierauf angenommen wird.

Der §. 47 (demzufolge sich auch Lehrer von nicht staats-
lichen Präparanden eine Pension bis 400 fl. sichern können),
wurde nach längerer Debatte mit der Modifikation Molnár's an-
genommen, daß der Betreffende nicht älter als 35 Jahre sein
dürfe, eine 20prozentige Beitragsrate und einen 30prozentigen
Lehrerbeitrag zu leisten habe. — Die §§. 48 und 49 wurden un-
verändert angenommen.

Bei §. 50 beantragten Lewin, Divald, Leeb und A. Mol-
nár folgende das Resultat der wiederholten Berechnung bildende
Fassung, welche auch unverändert angenommen wurde, (da beson-
ders dieser Vorschlag das jetzige Inlebenreten des Pensionsent-
wurfes ermöglicht).

Die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes werden in
folgender gradueller Ordnung ausgeführt:

1. Von den im Sinne des §. 2 dieses Gesetzes Pensions-
berechtigten und zur Zeit des Inlebenretens dieses Gesetzes be-
reits in Verwendung stehenden Lehrern sind nur jene verpflichtet
in das Pensionsinstitut der Landes-Volkschullehrer zu treten,
welche ihr 55. Lebensjahr noch nicht erreicht haben oder nicht im
Sinne des §. 41 aufgenommen worden sind.

2. Die Jahrespension dieser bereits in Verwendung ste-
henden Erzieher und Lehrer (Lehrerinnen) jeder Art wird nach 40
angerechneten Dienstjahren mit 250 fl., nach 100 angerechneten
Dienstjahren mit 40 Prozent der 250 fl., d. i. 100 fl. (welche
vom 11. Jahre an jährlich um 2 Prozent wachsen), die Unter-
stützungsgelder ihrer Witwen aber mit 84 fl. und die Unter-
stützungsgelder ihrer Waisen, wie gewöhnlich festgesetzt.

Die im Sinne des §. 8 einzurechnende Dienstzeit aber
wird vom Jahre 1870 an gerechnet, jedoch so, daß einerseits die
Pensionssumme von 100 fl. für wen immer nur vom Jahre
1865 an um 2 Prozent wachsen könne und andererseits die Wit-
wen und Waisen der nach dem 1. Jänner 1876 Verstorbenen

schon vom Jahre 1876 an der Unterstützungsgelder theilhaft wer-
den, wenn der Verstorbene wenigstens 10, im Sinne des §. 8
anzurechnende Jahre gedient hat.

3. Alle in den Punkten 1 und 2 bezeichneten Kinderbe-
wahrer und Lehrer (Lehrerinnen) sind verpflichtet, vom 1. Jänner
1875 an die 30prozentige Eintrittsgebühr und die 2, beziehungs-
weise 3prozentige Jahresgebühr zu zahlen.

4. Jene Lehrer, welche nachweisen, daß sie im Jahre 1875
ihre 55. Lebensjahr bereits erreicht haben, beziehungsweise errei-
chen, müssen sich bis zu der durch den Unterrichtsminister anzu-
beraumenden Frist erklären, ob sie sich an dem Pensionsfond der
Landes-Volkschullehrer betheiligen wollen, oder nicht.

Diejenigen, welche in der anberaumten Frist nicht ange-
geben, daß sie sich zu betheiligen wünschen, sind von allen Einzahlun-
gen befreit, können aber andererseits aus der Landes-Pensions-
kassa keinerlei Abfertigungen, Pensionen oder Witwen- und Waisen-
Unterstützungsgelder erhalten. — Jene aber, die Erklären, daß sie
theilzunehmen wünschen, sind verpflichtet, vom Jahre 1875 an 20
Prozent der zu ihren Gunsten versicherten Pensionssumme ein für
allemal als Eintrittsgebühr und außerdem jährlich 8 Prozent zu
zahlen.

Die jährliche Summe der Pension dieser Lehrer (ohne das
Anwachsen) wird auf 100 fl. festgesetzt, ihre Witwen erhalten ein
für allemal 100 fl. und ihre Waisen erhalten die regelmäßigen
Unterstützungsgelder.

Die Dienstzeit wird ebenfalls im Sinne des Punkt 2 die-
ses Paragraphen berechnet.

§. 51. Jeder Schullehrer (mit Ausnahme der in §. 41
enthaltenen) ist verpflichtet, nach jeder in seiner Schule befindli-
chen Lehrerstelle die festgesetzten 12 fl. vom 1. Jänner 1875 an
zu zahlen, auch in dem Falle, wenn der betreffende Lehrer im
Sinne des 4. Punktes dieses Paragraphen nicht Mitglied des
Pensionsinstitutes ist.

In Folge dieser Paragraphen bleibt der alte Para-
graph 51 weg.

Die §§. 53 und 54 wurden ungeändert. Der §. 56 aber
mit der Modifikation angenommen, daß nicht nur der §. 145,
sondern auch der §. 146 des G.-A. 1868: 38 gestrichen wird.

Eine längere Debatte entspann sich über die Verwendung
jener Summe, welche aus den von Lehrern gezahlten 2 Prozent
bisher angesammelt worden ist. Schließlich wurde beschlußweise ausge-
sprochen, daß diese Summe einfach zum Pensionsfond geschlagen
wird.

Auf eine Bemerkung Divald's wurde ferner beschlossen,
daß Pulsfy und Molnár an betreffender Stelle des Entwurfes
die Verfügung einschalten sollen, daß die Zeit der Abwesenheit der
nicht zurückgetretenen aber zum Zwecke der Erfüllung der Militär-
pflicht oder der Fortsetzung der Studien zeitweilig pausierenden
Lehrer ebenfalls einzurechnen ist, wenn sie nach ihrer Rückkehr
auch für die Zeit der Abwesenheit die Jahresgebühren zahlen.

Nach wurde der Beschluß ausgesprochen, daß die Unter-
stützungsgelder der erlosenen Waisen vom Todestage der Eltern
an gerechnet werden.

Hiermit wurde die Verhandlung des Entwurfes geschlossen.
In der nächsten Sitzung der Subkommission wird das schriftliche
Gutachten der Sachverständigen und der Bericht des Referenten
Pulsfy verlesen werden.

Budapest, 12. Jänner. In der heutigen Sitzung der
Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat Paul
Moriz seine Ansichten darüber entwickelt, wie das Defizit
beseitigt werden könnte. Von den Steuerentwürfen würde er
bloß die Transport-, Karten-, Billard- und Gewerbesteuer
beibehalten; sie ergäben 3 Millionen. Bei der gemeinsamen
Kassaverwaltung wäre das dritte, bei der Infanterie das dritte
Präsenzjahr zu streichen; Ersparung sechs Millionen, würden
auf Ungarn entfallen drei Millionen. Durch Regelung der
Bankfrage, gleichzeitige Herstellung der Valuta, so daß die
Silberbeschaffung entfiel und durch Zündung der schweben-
den Staatsschuld, könnten 2,300,000 fl. erspart werden. Für
das 30-40jährige Privilegium zur Errichtung einer ungarischen
Notenbank würde die österreichische Nationalbank 3,200,000 fl.
zahlen. Der Justizminister beabsichtigt 1,250,000 fl. zu ersparen.
Die Urbarialgerichte sollen Einzelgerichte werden; Ersparung
250,000 Gulden. In der Centralverwaltung der Landes-Verwal-
tung können noch 300,000 Gulden erspart werden. Bei
den Katastral-Ingenieuren könnten 500,000 Gulden erspart
werden. Die Compensations der Grundentlastungs-Obligationen
soll so hoch sein wie in Oesterreich; gäbe 2,500,000 fl. Die Ab-
geordneten, deren keiner in zweifacher Qualität doppeltes Ein-
tragsgeld beziehen dürfte, ferner die Staatsbeamten sollen auf 5
Prozent aller ihrer Bezüge verzichten; Ersparung 2,500,000 fl.
Aus dem Verkauf von Staatsgütern könnten jährlich 7 Millionen
eingenommen werden. Diese Summen betragen zusammen
26,450,000 fl., folglich über eine Million mehr, als das von
Ghyecz präliminirte Defizit. Wenn man das Zollbindnis löst,
eine ung. Notenbank errichtet, wird das Land, sobald die
Katastralarbeiten beendet sind, einen Einnahmenüberschuß aufzu-
weisen haben. Moriz beabsichtigt hierüber in der Budgetdebatte
noch ausführlicher zu sprechen.

Wien, 11. Jänner. (Orig. - Korr.) Am 16. d. M.
findet in Cetinje die Versammlung der montenegrinischen Aeltesten
statt, welche Gelegenheit wahrnehmlich eine sehr ernste Erörterung
der Podgorizzafrage herbeiführen dürfte. Es wird zwar von
Konstantinopel aus der Versuch gemacht, die öffentliche Meinung
von der Loyalität des türkischen Vorgehens und der vollen Kor-
rektheit des in Statuti zu Ende geführten Verfahrens zu über-
zeugen, allein die Aufregung in Montenegro leistet diesen Ver-
suchsversuchen hartnäckigen Widerstand und es kann am
16. leicht zu drohenden Worten und einer erbitterten Kritik der Hal-
tung der Pforte kommen. Letztere wird sich vielleicht aufhellen der zu
erwartenden Erörterung durch die Vollstreckung der in Statuti gefäl-
lten Urtheile den Boden zu entziehen. Daß aber damit die montene-
grinische Forderung nach ausreichender Genugthuung ihre volle

Befriedigung gefunden haben wird, steht immerhin nicht außer
Zweifel. Die geringe Zahl der ausgesprochenen Todesurtheile, die
auffallende Milde, die bezüglich der übrigen Bewerthaltungen vor-
gewaltet hat, scheint den Montenegrinern ganz im Einklange zu
stehen mit der theils dolothen, theils sorglosen Führung des Pro-
zesses und der fast nicht mehr zweideutigen Haltung Sami-Paschas,
des von der Pforte delegirten Untersuchungskommissärs. Man ist
in Konstantinopel in einem schweren Irrthum befangen, wenn
man auf die Bewegung in den Schwarzen Bergen mit gleich-
gültigen oder geringschätzigem Auge blickt. Im Zusammen-
hang mit der neuen serbischen Regierungspolitik gewinnt diese
Bewegung an Bedeutung. Die Zündstoffe, die sie auf-
kühlen, können nur allzuleicht zu einer plötzlichen Explosion führen.
Persönlich ist Fürst Nikita allerdings der veröhnlichen Transaktion
nicht abgeneigt und er wird alle seine Kräfte für die Mäßigung
der nationalen Leidenschaften einsetzen. Aber ganz vermag er sich
von der Richtung des montenegrinischen Volksgelübes nicht zu tren-
nen und es wäre an der Pforte, ihm eine Aufgabe zu erleichtern,
deren Erfüllung ihm durch die schroffe Haltung der letzteren schon
jetzt fast unmöglich gemacht wird.

Telegraphischer Nachricht zufolge hat die provisorische Re-
gierung Alfonso's XII. dem Berliner Kabinett volle Entschädigung
für die von den Carlisten beschlossene und geplünderte Brigg
„Gustav“ angeboten. Sie ist damit in kluger und verbindlicher
Weise einer Reklamation von Seite Deutschlands zuvorgekommen,
die sonst sicherlich nicht ausgeblieben wäre. Von welcher nationalen
Gefinnungen Fürst Bismarck gerade in Bezug auf den Schutz im
Auslande gekränkter deutscher Rechte erfüllt ist, haben die letzten
Reichstagsverhandlungen in unzweideutiger Weise dargethan.

Prozeß Ofenheim

Wien, 11. Jänner. Die Abendsitzung begann um
5 Uhr. In der Zeit zwischen der Mittags- und Abenditzung aber
beschäftigte sich der Gerichtshof mit einer für den Verlauf dieses
Prozesses wichtigen Frage. In anonymen Briefen wurde nämlich
dem Präsidenten des Gerichtshofes von dem Umfange der Mitthei-
lung gemacht, daß der Geschworene Gemeinderath Karl Mayer
als Verwaltungsrathsmitglied jaltzer Institute, (Kommissions-
bank, Industrialbank) als in strafgerichtlicher Untersuchung befind-
lich anzusehen und daher gesetzlich zur Ausübung des Geschwo-
renenamtes nicht fähig sei. Der Gerichtshof beschloß, daß Herr
Karl Mayer an den Arbeiten der Jury nicht weiter theilnehme,
und es wird dessen Platz sofort von dem Ersatzgeschworenen Bu-
chmüller eingenommen.

Nach Beginn der Sitzung macht der Präsident die Mit-
theilung, daß die Vertheidigung auf die weitere Verlesung von
Aktenstücken zum Artikel IV, mit Ausnahme einiger speziell nam-
haft gemachter Berichte und Protokolle verzichte. Diese letzteren
werden nunmehr zur Verlesung gebracht.

Eines dieser Aktenstücke veranlaßt den Angeklagten, zu
konstatiren, daß die rumänische Regierung sich jederzeit auf das
Vorbereiten über die Ausführung des innerhalb der rumänischen
Landesgrenzen gelegenen Theiles der Strecke B ausgespro-
chen habe.

Der Angeklagte nimmt gelegentlich das Wort zur
Bemerkung, daß entgegen dieser Aeußerung in einem der Berichte,
er niemals andere, als den Angelegenheiten der Grenzweiser
Bahn ganz fernstehende Geschäfte mit Braslav gemeinsam durch-
geführt habe. — Ein vom Staatsanwalt produziertes
Schreiben erklärt der Angeklagte als auf eine der Bahn fremde
Sache bezüglich, was der Staatsanwalt zugibt.

Der Angeklagte nimmt sodann eine Gelegenheit wahr, um
wieder auf das Anlagefaktum bezüglich der durch die behauptete
schlechte Bauführung entstandene Schadenssumme von fl. 3,537,637
zurückzukommen.

Er zitiert wiederholt den schon mehrfach erwähnten Bericht
des Regierungsvertreter's Schliczer, der an die Generalver-
sammlung zur Zeit des Baues erlattet wurde, und in dem der
Vorführung das höchste Lob ertheilt wird. Es heißt darin: „Ich
kann der geehrten Versammlung die beruhigende Mittheilung ma-
chen, daß ich in der Lage bin, der Bahnverwaltung rückhaltlos
das schönste Zeugniß auszusprechen. Die Fortschritte des Baues
sind zufriedenstellende und die Gerichte, als ob leichtfertig oder
schlecht gebaut würde, ganz unbegründet. — Allerdings liegt eine
Erklärung, die des Handelsministers vor, welche diesen Bericht
negirt, aber diese beruht auf einer falschen Voraussetzung. Der
Herr Handelsminister äußerte sich: dieser Bericht sei auf Grund
eines Referates des Regierungs-Ingenieurs Wiener abgefaßt, der
gerichtlich verfolgt würde, wenn er nicht inzwischen verstorben wäre.
Jenes Referat ist aber gar nicht von Wiener, sondern von dem
Regierungs-Ingenieur Haspel erlattet.“

Der Präsident bezweifelt die Authentizität des von
dem Angeklagten aus einem Journalartikel gezogenen Zitates,
worauf der Angeklagte bemerkt, es sei dieser Artikel die wort-
getreue Uebersetzung des von der Gesellschaft an den Minister ge-
richteten Memorandums.

Der Herr Sequester, sagt der Angeklagte, hat die Sache
freilich sehr leicht genommen, er kann aber die schwierigsten Punkte
mit Leichtigkeit hinweggeben. Der Sequester repräsentirt den
Generaldirektor, er repräsentirt den Verwaltungsrath und zugleich
die Generalversammlung. Er erstattet also den Rechnungsbereich
an sich selbst, prüft ihn als Verwaltungsrath und ertheilt sich
als Generalversammlung das Absolutum...

Präsi.: Das gehört doch wohl nicht zur Sache. —
Angekl.: Ich glaube wohl, daß es hierher gehört und will
nur darauf hinauskommen, wie ungerechtfertigt die mir zur Last
gelegte Schadenssumme ist. — Präsi.: Diese Schadenssumme ist
von Sachverständigen festgestellt worden. — Angekl.: Ich
werde nachweisen, wie die Sachverständigen unter einander
schwanken. In seinem ersten Berichte hat der Sequester die

